

# Leipziger Volkszeitung

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes.

**Abonnementpreis** pro Monat inkl. Bringerlohn 70 Pfg., bei Selbstabholung 60 Pfg.; mit der illustrierten Wochenbeilage „Neue Welt“ inkl. Bringerlohn 80 Pfg., bei Selbstabholung 70 Pfg. — Durch die Post bezogen (Wohneigentümer 1903 Nr. 4884) vierteljährlich 2.10 Mk., für 2 Monate 1.40 Mk., für 1 Monat 70 Pfg. zzgl. Postgebühren.

**Redaktion:** Lauhaer Str. 19/21.  
**Telegramm-Adresse:** Volkszeitung, Leipzig.  
**Telephon** 2721.  
**Sprechstunde:** 6—7 Uhr Abends.

Inserate werden die 5gespaltene Zeile oder deren Raum mit 25 Pfg. für Gewerkschaften, politische und gemeinnützige Vereine mit 20 Pfg. berechnet. Schwieriger Satz nach höherem Tarif. — Der Betrag ist im voraus zu bezahlen. — Schluß der Annahme von Inseraten für die nächste Nummer früh 9 Uhr. — Aufgegebene Inserate können nicht wieder zurückgezogen werden.

Die Leipziger Volkszeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Verlag und Expedition: Lauhaer Straße 19/21. Geschäftszeit 8—12 und 2—7 Uhr, Sonn- und Feiertags geschlossen.

## Japans Einfluß auf China.

Leipzig, 14. August.

Gätten wir aus der Feder eines gebildeten Chinesen eine Geschichte seines Vaterlandes in den letzten zehn Jahren, wir würden dann mit Schrecken gewahr, daß der kontinental-europäische Imperialismus seit 1807 an der verbrecherischen Arbeit ist, das geistige Erwachen und die kulturelle Verjüngung eines Viertels der Menschheit zu verhindern. Denn nach den im letzten Jahre aus China eingetroffenen Nachrichten kann darüber kein Zweifel mehr bestehen, daß gegenwärtig unter den gebildeten Schichten der mongolischen Rasse eine geistige Gärung vorgeht, die von den Herrschern Chinas mit Hilfe Rußlands, Deutschlands und Frankreichs unterdrückt wird. Die chinesischen Reformen sind in Gefahr, das Schicksal der jungtürkischen und russischen Reformen zu teilen und im Exil oder in den Gefängnissen zu verderben und zu sterben. Dies ist die Bedeutung der letzten Nachrichten aus Peking und Schanghai, die von Verhaftungen und Hinrichtungen chinesischer Schriftsteller und Studenten erzählen, und aus Amerika, von wo die chinesischen Reformen an die Völker des Westens um Hilfe appellieren.

Auf Seiten der Reformen stehen England und Japan. Erst gestern erklärte der Premierminister Mr. Balfour im Unterhause, daß die britische Regierung beschlossen habe, die chinesischen Majestätsbeleidiger in Schanghai dem chinesischen Hofe nicht auszuliefern. In noch viel stärkerem Maße sind die Japaner für eine kulturelle Verjüngung Chinas und für die Aufrichtung eines fortschrittlichen gelben Reichs im fernen Osten. Wie der chinesische Korrespondent Mr. Georg Dynch im laufenden Heft der *Review of Current Events* schreibt, gibt es in China bereits genug, daß Japans Einfluß dort immer stärker wird. In den letzten drei Jahren sind viele junge Chinesen nach Japan gegangen, um die dortigen Universitäten und Militärschulen zu besuchen. Die Japaner haben in China eine Hochschule gegründet, wo lauter japanische Professoren unterrichten. Bekannt ist ferner, daß die Chinesen die fremden Armeetrainingsstellen und deren Stellen an japanische Offiziere vergeben, die mit großem Eifer ihre Pflichten erfüllen. Es sind bereits sechzig solcher Offiziere angestellt, wobei zu bemerken ist, daß diese Zahl viel zu niedrig sein kann, da es den Japanern und Chinesen wohl bekannt ist, daß sie in der

artigen Dingen den Europäern gegenüber diskret sein müssen. Die chinesische Regierung bestellte drei Kanonenboote bei japanischen Schiffbauern. Dann soll eine japanisch-chinesische Bank errichtet werden, die ähnliche Aufgaben erfüllen soll, wie die russisch-chinesische Bank. Dynch erzählt, daß die japanischen Waren im ganzen fernen Osten an Absatz gewinnen. Ebenso wird Korea japanisiert. Die Armee Koreas ist von der japanischen faun zu unterscheiden.

Das Erwachen Chinas zeigt sich vor allem im höheren Schulwesen. Vor einigen Monaten veröffentlichte die *Contemporary Review* eine Korrespondenz aus Schanghai, die darüber erschöpfende Auskunft gibt. Danach werden jetzt den chinesischen Studenten beim Staatsexamen folgende Fragen zur schriftlichen Beantwortung vorgelegt:

In den Schulen der Provinz Chekiang.

1. Da das europäische Schulwesen in Griechenland entstand, zeige den Beginn und den Fortschritt des Schulwesens im alten Griechenland.

2. Was sind die Quellen der wirtschaftlichen Blüte Europas? China ist sehr arm; was soll es tun, um wirtschaftlich zu erstarben?

3. Da die europäischen Gesetze in Rom entstanden, zeige die Grundlinien ihres Anfangs und Fortschritts. Da China von der Territorialität leidet (d. h. da die in China wohnenden Europäer der chinesischen Gerichtsbarkeit nicht unterworfen sind), zeige, wie es möglich wäre, daß China wieder Herr des Landes wird, wie es andere Völker in ihren Ländern sind.

4. Geographie und Landmessungen werden in Europa hochgeschätzt. Infolge der großen physikalischen Verschiedenheit der Weltteile sind auch die Sitten und Gewohnheiten verschieden. Was soll China aus diesen Tatsachen lernen?

5. In der europäischen Naturwissenschaft werden immer neue Naturgesetze entdeckt und neue Maschinen erfunden. In unsern letzten Handelsverträgen erhielten die Ausländer das Recht, Fabriken im Innern Chinas zu errichten. So verliert China wieder die Herrschaft über einen Teil des Landes. Was sollen wir tun, um dies zu vermeiden?

In den Schulen der Provinz Schantung.

1. Der Kühne Wettbewerbs im Handel wird von Europäern „wirtschaftlicher Kampf“ genannt. Was soll China tun, diesem vorzubeugen?

2. Die Steuern in fremden Ländern sind sehr schwer, und doch werden sie bereitwillig gezahlt. Was sind die Ursachen davon, und wie kann auch die chinesische Regierung ihre Steuerquellen ausweiten?

4. Erkläre die Vorteile der Bahnbauten in Schantung.

5. Erkläre den Nutzen der chemischen Studien auf dem Ackerbau.

3. Nach internationalem Recht müssen Ausländer, die zeitweilig sich in unserm Lande aufhalten, geschützt werden. Diesen Grundsatz müssen wir festhalten, damit die Ausländer sich beruhigt fühlen.

In den Schulen der Provinzen Jiangsu und Anhui.

1. Hat nach internationalem Recht jemand die Befugnis, sich in die innern Angelegenheiten eines fremden Landes zu mischen?

2. Wann entstand die Goldwährung? Warum wird Gold teurer? Wer sind die Führer der Gold- und Silberwährung? In der Zahlung der Kriegsschuldung macht der Preisfall des Silbers einen großen Unterschied. Was ist das Heilmittel dagegen?

3. Europa ermutigt Ackerbau und Handel und besitzt viel Bücher über diese Gegenstände. Das Vizekönigtum (Gebiet) Hankow ist sehr umfangreich. Wie sollen wir uns diese Bücher im Chinesischen verschaffen?

4. Europäische Wissenschaft kam ursprünglich aus China. Diese Wissenschaft sollte wiederbelebt werden.

In den Provinzen Supeh und Sunan.

1. Die Monarchie in Rußland ist absolut; in England beschränkt; in Amerika liegt die Souveränität beim Volke und die Herrscher werden gewählt. Welche von diesen Ideen würde für China nützlich oder schädlich sein?

2. Als Japan seine Reformen nach europäischem Muster einführte, da meinten manche, es habe gut getan, und andere sagten, es habe Fehler gemacht. Erkläre diese Ansichten genauer, und zeige, was China tun sollte.

3. Seitdem China Verträge abgeschlossen hat, wurde die Kirche (christliche) von uns gut behandelt, aber die Kirche wird immer befehrlicher. Japan hat seit der Reformation (1868) keine Schwierigkeiten mit den Missionären gehabt. Auch Bismarck hat die Kirche so behandelt, wie es im Interesse seines Landes lag; manchmal hat er sie mit Milde, das andere Mal mit Strenge behandelt. Untersuche die Ursachen unserer eigenen kirchlichen Stumpfheit, stelle Regeln auf zur Behandlung dieses

## Seuilleton.

### Jena oder Gedau?

Roman von Franz Adam Beyerlein.

Der Einjährige, ein gedrungener Mensch mit einer außergewöhnlich breiten Brust, einem Stiernacken und einem großen, viereckigen Schädel, nahm die Strafe mit Gleichmut auf sich. Er räumte seine Häßlichkeiten seelenruhig in den Schrank ein und blickte sich gleichgültig in der kahlen Stube um. Seine kleinen Augen schienen in einer immerwährenden Trunkenheit zu schwimmen, so daß ein herzlich gutmütiger Ausdruck, der ihnen trotz allem eigen war, fast nie zum Vorschein kam.

Es war ihm einerlei, wo er wohnen sollte. Zum Essen mußte er ja doch die Kaserne verlassen dürfen. Und gab es nicht auch in der Kantine Bier? Wenn man es sich ein Stück Geld kosten ließ, gab der Verwalter trotz des Verbots einen Kasten voll Flaschenbier her. Die Unteroffiziere tranken natürlich mit; — dann hatte man sie schon halb und halb am Bändchen.

Er behielt recht: fast keiner widerstand den guten Zigarren, die er freigebig austeilte, und einer Einladung zum Bier. Selbst der Wachtmeister kam dann in die Unteroffiziersstube herauf. So etwas durfte man sich doch nicht entgehen lassen. Nur Vizewachtmeister Heimert blieb fern; er hatte noch für seine bevorstehende Hochzeit zu richten und zu schmücken. Und Sergeant Wiegandt promenierte lieber mit seinem Schächchen Frida die abendliche stille Landstraße talaufwärts, immer noch ein schüchternes Siebhaber, aber weit zufriedlicher in seinen

Zukunftshoffnungen, nachdem er einen Schutzmannsposten in einem Städtchen des flachen Landes zugesichert erhalten hatte: Ein Glücksfall ohne Gleichen — ein Schutzmannsposten mit 1800 Mark Gehalt und hundert- undzwanzig Mark Kleidergeld, die Dienstwohnung gar nicht zu rechnen, nach nur sechsjähriger Dienstzeit!

Ein besonders nahe Verhältnis bildete sich aber zwischen Frielinghausen und dem Einjährigen.

Trautvetter hatte ein paar Semester in Breslau landwirtschaftlichen „Studien“ obgelegen. Er wäre gar zu gern Korpsstudent geworden, aber da er niemals ein Abiturientenexamen bestanden hatte, wurde er zu seinem größten Leidwesen von allen Korporationen zurückgewiesen. Da traf es sich gut, daß er in Frielinghausen einen Menschen entdeckte, der des Kommissars kundig war. Das führte die beiden zuerst zusammen, und dann sorgte die Gemeinsamkeit der verhältnismäßig höheren Bildung für den weiteren Zusammenhalt.

Frielinghausen hatte nun gute Tage. Der Einjährige zahlte für ihn und ließ ihn an seinen Gelagen und Vergnügungen teilnehmen. Zuweilen, wenn er schlechter Laune war, behandelte er ihn allerdings wie einen Lakaien, aber im allgemeinen konnte er ein ganz verträglicher Kumpan sein.

Es gewann sogar den Anschein, als hätte Trautvetter für den entgleisten Freiherren wirklich ein echtes Gefühl übrig, denn er untersagte ihm grob, jemals an dem Spiel sich zu beteiligen, das nun zu den Trinkenbelustigungen als Würze hinzukam.

Der Einjährige hatte seinen Grund dazu. Mit einer geradezu rätselhaften Hartnäckigkeit blieb ihm das Glück fern. Seine kleinen, schwimmenden Augen schienen die Kartengeber zu hypnotisieren, und seine großen, breiten

Hände schienen nur dazu da zu sein, zu gewinnen und Geld einzustreichen. Er machte sich nicht das geringste Bewußtsein daraus, dem Wachtmeister und dem Trompetersegeant Henke, die seine beständigen Partner waren, Geld abzunehmen, — warum spielten die Kerls mit? — aber Frielinghausen wollte er nichts abgewinnen.

Wenn den beiden Unteroffizieren das Geld ausgegangen war, borgte Trautvetter bereitwillig. Er ließ sich Schuldscheine dafür geben, die zuletzt auf sehr beträchtliche Summen lauteten.

Im allgemeinen rechnete er kaum damit, sein Geld je wiederzuerhalten. Dafür waren aber die papierernen Schuldscheine sehr wirksame Waffen, mit denen sich allerlei Vorteile erkämpfen ließen. Es dauerte nicht lange, so mußte der Wachtmeister ganz nach seiner Pfeife tanzen.

Der Einjährige war schlau genug, den Bogen nie zu überspannen. Wenn Heppner abgesetzt wurde, war ja auch seine eigene Herrlichkeit zu Ende. Aber innerhalb dessen, was man, ohne Gefahr zu laufen, wagen durfte, bestand er fest darauf, daß ihm sein Willen getan wurde. Er stieg in den Nächten, in denen eine Revision nicht zu befürchten war, mit dem Wachtmeister aus der Kaserne aus. Wenn der Posten gerade um die Ecke gebogen war, krochen sie aus dem Fenster und schlüpfen in eine nahegelegene Wirtschaft, in der sich dann das Besen und Spielen bis in den Morgen hinein erstreckte.

Heppner mußte sich zähneknirschend dem unbequemen Joche fügen. Er konnte gar nicht mehr anders. Bereits schuldete er Trautvetter fast tausend Mark. Woher sollte er diese Riesensumme jemals nehmen? Es blieb dabei, er hing vollkommen von der Gnade dieses Menschen ab. Manchmal war er in Versuchung, den Einjährigen



geheimen Uebels und zur Wahrung der Integrität Chinas.

Diese merkwürdigen Fragen zeigen deutlich, wie tief die denkenden Chinesen sich mit der Krise ihres Vaterlands beschäftigen.

Es ist die Kaiserin-Witwe, die diese Reformverfolgungen inszeniert. Aber es ist sicher, daß die Kaiserin-Witwe nur das Werkzeug in den Händen...

Politische Uebersicht.

Konservative Bekenntnisse.

Fast zu der Zeit, da die deutsche Reichsregierung noch mit der Verdauung des Dreimillionenbonds beschäftigt ist, regen sich in denjenigen Bundesstaaten, wo sie noch die Macht in den Händen haben...

In der Form eines parteiamtlichen Rechenschaftsberichts über die letzte Legislaturperiode des preussischen Landtags wird die preussische Regierung beschuldigt, daß sie diese Vorlage „ohne vorgängige Fühlung mit den maßgebenden Parteien“ eingebracht habe.

Die Schuld hierfür trifft hauptsächlich Herrn v. Miquel, welcher die Frage innerhalb der Staatsregierung dilatorisch zu behandeln gedacht hatte, als ein Allerhöchster Erlaß ihm das Konzept verbat, aber nicht den Entschluß fand, die gegen die Einbringung der Vorlage sprechenden allgemein politischen Rücksichten mit dem nötigen Nachdruck geltend zu machen.

Miquel war zu klug, um nicht den Mißerfolg der ihm aufgegebenen Regierungstaktik vorauszu sehen. Unter seiner Regide wurde daher der Versuch unternommen, durch Beeidigung des nationalliberalen Einflusses in den überwiegend katholischen Städten der Rheinprovinz die für das Zustandekommen der Kanalvorlage nötigen Zentrumsstimmen zu erkaufen.

Die schwere Niederlage der Regierung war umso empfindlicher nach dem persönlichen Trümper, der in Dortmund ausgespielt worden war.

Man suchte später von beiden Seiten den Miß möglichst zu schlichten. Die Mehrzahl der gemäßigtesten Landräte und Präsidenden wurde, zum Teil unter Beförderung, wieder ange-

stellt, die Konservativen andererseits legten es darauf an, den augenfälligen Beweis zu liefern, daß mit ihnen zu regieren sei. Aber die Wiederannäherung blieb mehr äußerlich, insbesondere gelang es Herrn v. Miquel nicht, das durch die Kanalampagne verwirkte Vertrauen der Rechten wiederzugewinnen.

Interessant ist noch das parteiologische Eingeständnis, daß zwischen der Kanalvorlage und dem Zolltarif gewisse Zusammenhänge bestanden haben. Die Regierung habe sich von einem die Agrarier befriedigenden Abschluß eine günstige Rückwirkung auf die Kanalvorlage versprochen.

Graf Bülow wird diese konservativen Direktiven in der Kanalfrage vermutlich mit Humor gesehen. Es wird keiner übermenschlichen Staatsweisheit bedürfen, um sie in der heutigen überaus kritischen Lage zu verstehen.

Deutsches Reich.

Der preussische Kronrat.

Der heutige Tag wird von den politischen Kalendermachern als ein kritischer Tag erster Ordnung bezeichnet. Es findet ein Kronrat statt, der vierte Kronrat seit der Regierung Wilhelms II. in Preußen.

Uebrigens bietet die Einberufung des Kronrats den agrarischen Reichendementen und Gebäudenrätern willkommenen Gelegenheit, sich an dem Reichskanzler zu reiben und seinen nahen Sturz zu prophezeien.

Derartige Mähechen ist man nachgerade gewöhnt, und sie steigen auch dadurch nicht an innerem Wert, daß der Kurs der Börsenmärkte tatsächlich mit Ueberraschungen nie gelangt und stets die ausschweifendsten politischen Phantasien genährt hat.

Chronik der Majestätsbeleidigungsprozesse.

In Appen Hofen (Pfalz) kam am 9. Juli d. J. ein 62 Jahre alter Schuhmachergehilfe, zur Zeit auf Wanderschaft, in eine Wirtshaus und trank verschiedene Schnäpse.

Berlin, 14. August. Wie die Berliner Politischen Nachrichten hören, wurden die gesundheitlichen Ausführungsbestimmungen zur Seemannsordnung den Handelskammern der Hafenstädte von der Regierung zur Begutachtung unterbreitet.

Der Minister der öffentlichen Arbeiten hat aus Anlaß des Unglücks auf der Pariser Stadtbahn eine sofortige genaue Untersuchung der Einrichtungen der hiesigen Hoch- und Untergrundbahn daraufhin angeordnet, ob und welche Maßnahmen erforderlich erscheinen, um Unfällen solcher Art vorzubeugen.

Der nationalsoziale Parteitag, der die Fusion mit der Freisinnigen Vereinigung vollziehen soll, ist auf den 29. und 30. August nach Göttingen einberufen.

Die Einschränkung des Gemeindevahlrechts in Bergedorf auf Einkommen von über 1500 M. ist nunmehr rechtskräftig geworden, nachdem der hamburgische Landherr die Einspruchsfrist gegen diesen Beschluß des Magistrats und der Bürgervertretung hat verstreichen lassen.

Zu den badischen Landtagswahlen erfahren wir, daß die Auflegung der Wählerlisten am 21. September d. J. beginnen wird, da nach der Landtagswahlordnung die Wählerlisten vier Wochen vor dem Wahltag öffentlich ausliegen müssen.

Zur Wassermannschen Kartellkaffee äußern sich auch nationalliberale Blätter nicht zustimmend und geben zu bedenken, daß dieser Zusammenschluß gegen die Sozialdemokratie bedenkliche Konsequenzen nach sich führen kann.

Das führende demokratische Organ in Baden, Der Badische Landesbote, dankt ebenfalls für die „gut gemeinten Ratschläge“ und wiederholt seine schon bei einem früheren Anlasse getane Aeußerung, daß, wenn die Nationalliberalen den Demokraten nichts Besseres zu bieten haben, als den Kampf gegen die Sozialdemokratie, sie sich von diesem Bündnis nichts versprechen!

Im Wahlbezirk Landau-Neustadt (Pfalz) ist durch den Tod des Landtagsabgeordneten Brünings eine Nachwahl notwendig. Der Verstorbene war nationalliberal.

Endelliana. Bekanntlich hat der vorgenannte Major Endell gegen die Posenener Zeitung wegen eines Artikels, durch den er sich beleidigt fühlte, den Klageweg beschritten. Gleich ihm hat Anfangs Juli auch der Vorsteher der Landwirtschaftskammer für die Provinz Posen, von vorn-Fallos, Klage gegen das genannte Blatt angehängt, was er in dem Posenener agrarischen Blatte seinen Gesinnungsgenossen durch Fettdruck anzeigte.

Mit den ersten beiden Prozessen haben es, wie allgemein auffällt, die betreffenden Herren gar nicht so eilig. Hoffentlich nimmt der Herr Cremat die Sache ernster und dringt darauf, daß einmal in das Lichtscheue Treiben der Herren Endell ac. durch eine Gerichtsverhandlung hineingeleuchtet wird.

( Wegen 85 Vergehen der vorchriftswidrigen Behandlung und Beleidigung Unterbegehrt wurde am 12. August der Leutnant Pfr. v. G o d i n vom Infanterie-Regiment in Münster durch das Kriegsgericht der 1. bayrischen Division zu 28 Tagen Stubenarrest verurteilt. Er hatte sich den Infanteristen L u d e besonders aufs Korn genommen und schimpfte ihn beim Exerzieren Aff, Knochen, Lausbub, Schuft gemeiner ac. Einmal spritzte er dem Mann den Schmutz des Kasernenbodens ins Gesicht, und beim Bataillonsexerzieren schlug er ihm mit dem Flagen Säbel auf das Schienbein, so daß L. die Schmerzen drei Tage lang spürte.

x. Frankfurt a. M., 13. August. Zum Kapitel Soldatenmishandlungen lieferte gestern eine Verhandlung vor dem hiesigen Kriegsgericht wieder einen lehrreichen Beitrag. Ein

bei einem von den geheimen nächtlichen Ausflügen unzubringen. Es wäre ihm nicht auf einen Totschlag angekommen, um den lästigen Gläubiger los zu werden und seine Schuldscheine wieder zu bekommen, aber dieser Ausweg war ihm auch verschlossen.

Und doch wurde ihm diese Abhängigkeit von Tag zu Tag drückender. Der Freiwillige gab in der letzten Zeit nur mehr widerwillig Geld her, daneben verurteilte ihn der Kerl Scherereien über Scherereien.

Solange Trautvetter bei nüchternen Sinnen war, verlangte er wenigstens nichts Unmögliches in Erleichterungen und Vergünstigungen von ihm, aber wenn er getrunken hätte, war schlecht mit ihm auszukommen. Dann tobte er und verlangte unsinnige Dinge von Heppner, die für einen Wachtmeister ungefähr so unerreichbar waren wie der Mond am Himmel.

Der Wachtmeister fand keinen anderen Ausweg aus dieser Not, als daß er sich umso hartnäckiger auf das Glücksspiel verließ. Daher allein konnte ihm Rettung kommen. Wenn er an einem solchen Abend die tausend Mark gewonnen haben würde, war er der ganzen abscheulichen Sache ledig, und er schwur sich, dann ganz gewiß keine Karte mehr anzurühren, und nebenbei — sobald er erst die Verschreibungen in Händen haben würde — dem Einjährigen auch einmal seinerseits zum Tanze aufzuspielen, — zu einem scharfen Tanzel

Natürlich brauchte er zum Spielen Geld. Er selbst hatte keins mehr, keiner borgte ihm, — so griff er am Ende die Batteriekasse an. Von Fall zu Fall ersetzte er aber dann den Schaden, aber mit jedem Male wurde der Fehlbetrag größer.

An einem Morgen im Anfang des August fragte Wegstetten: „Wachtmeister, haben die Einjährigen schon ihr Futtergeld bezahlt?“

„So? Dann machen Sie Ihre Kasse mal nächter zur Revision fertig. Ich gehe nur eben hinüber aufs Regiment. Dann legen Sie mir die Bücher und das Geld vor.“

Heppner brachte sein „Zu Befehl“ kaum heraus. In der Kasse fehlten über hundert Mark. Die Zeit drängte, Wegstetten konnte in einer halben Stunde wieder da sein.

Er lief zu Heimert. Heimert war ihm kein Freund, das wußte er, aber er war stets ein guter Kamerad gewesen. — Der Bizewachtmeister war mit dem Pionierkommando auf dem großen Exerzierplatz. Das war eine gute halbe Stunde entfernt.

„Trautvetter, Sie müssen mir hundert Mark borgen!“ leuchte der Wachtmeister.

„Müssen?“ fragte der Einjährige höhnisch. „Müssen?“ — „Doch, Sie müssen!“

Heppner hatte ihn aus der Kantine gebrängt und verhandelte nun mit ihm auf dem leeren Platz.

„Ja, ja! Sie müssen, Trautvetter!“ wiederholte er.

„Was ist denn los?“ erkundigte er sich.

„Trautvetter verstand.“

„Ja, dann freilich!“ erwiderte er.

„Trautvetter, ich bitte Sie um alles in der Welt! Sie wollen doch bloß nicht! Aber tun Sie's nur das einzige Mal noch! Ich bitte Sie! Ich bitte Sie!“

„Sehen Sie doch selbst, Wachtmeister!“ sagte er. „So ein Kerl bin ich doch nicht, daß ich Sie in der Tinte sitzen sehe.“



Muskler Pflisch vom 88. Infanterieregiment war desertiert, und als er später ergriffen wurde, rechtfertigte er seine Fahnenflucht damit, daß er die Drangsalierungen des Unteroffiziers Scherer von der dritten Kompanie nicht mehr habe ausstehen können. Das schloß ihn freilich nicht vor Strafe, aber es wurde nun auch eine Untersuchung gegen den Unteroffizier eingeleitet. Dabei stellte sich heraus, daß nicht nur Pflisch ein Opfer dieser Drangsalierungen war, sondern daß der Unteroffizier ganz systematisch auch andere Soldaten grob mißhandelt hatte. Die Untersuchung stellte nicht weniger als 84 Soldatenmißhandlungsfälle fest. Außerdem soll er in elf Fällen Untergebene vorchriftswidrig behandelt und drei Leute beleidigt haben. Einem Muskler Bruchhauser riß er einmal das eine Ohr zur Hälfte ab; einen andern schlug er fünfzehnmal mit der Faust und der Kloppeischnur. Hin und wieder bearbeitete er die Leute auch mit dem Gewehrkolben, oder er schlug die Soldaten mit dem Säbel auf die Fingerspitzen. Ein Soldat bekam von ihm einen Trill gegen den Leib, der ihn einer Ohnmacht nahe brachte. Auch blutige Nasen gehörten nicht zu den Seltenheiten. Die Mißhandlungen geschahen zumeist während des Dienstes. Der meisten Fälle — sie passierten während der Jahre 1899—1901 — will sich Scherer nicht mehr erinnern. Er bestritt alles. Bezeichnend für den Geist, der diese Leute beherrschte, ist es, daß keiner nach seinem Abgang Anzeige erstattete. Ohne die Fahnenflucht Pflischs wären die Qualereien dieses Soldatenregiments wohl noch lange nicht herausgekommen. Scherer wurde vom Kriegsgericht zu einem Jahr sechs Monaten Gefängnis und Verlust der Treiben verurteilt.

**Kleine politische Nachrichten.** Der **Justizminister** hat sich berart verschlimmert, daß der bekannte Professor **Powell** konsultiert werden mußte.

**Frankreich.**

**Combes als Leichenredner.** — Das Recht auf Auspfeifen. **Paris, 13. August.** Bei der Trauerfeier für die Opfer der Stadtbahnkatastrophe hielt Ministerpräsident Combes eine schön frisierte Leichenrede. Er sagte, er entbiete den Toten, an deren Gesicht ganz Frankreich Anteil nehme, den letzten Gruß der Regierung. Der Ministerpräsident wies darauf hin, daß es bei ähnlichen Unglücksfällen schon oft gerade die Armen gewesen sind, die betroffen wurden. Es sei möglich, daß in diesem Falle nicht alle Vorsichtsmaßregeln beobachtet worden seien, aber man müsse das Ergebnis der eingeleiteten Untersuchung abwarten. Es ließe zu hoffen, daß diese grausame Lehre gute Früchte tragen werde. Jedenfalls werde die Regierung sich bemühen, alle nur möglichen Maßnahmen zu treffen, um das menschliche Leben gegen die Gefahren, die der Beruf mit sich bringe, zu schützen.

Das **Juchtpolizeigericht** in **Marseille** hat zwei am Sonnabend bei der **Rundgebung** gegen den Ministerpräsidenten **Combes** verhaftete Personen nur wegen Tragens verbotener Waffen zu einem **Frankfurter Gefängnis** verurteilt. In der Urteilsbegründung wird ausgeführt, da **Combes** nach **Marseille** gekommen sei, um seine Politik auseinanderzusetzen, habe jeder Bürger das Recht gehabt, ihn auszupfeifen.

**Großbritannien.**

**Mazedonien im Oberhaus.**

**London, 13. August.** Im britischen Oberhaus erklärte heute der Staatssekretär des Auswärtigen, **Marquis of Lansdowne**, alle hätten gehofft, daß die im Frühjahr ausgebrochene Bewegung auf der **Balkanhalbinsel** endgültig zur Ruhe kommen werde und daß die Einführung von Reformen, deren das Land sehr bedürfe, möglich sei; leider hätte man sich darin getäuscht. Die britische Regierung habe den Anspruch Österreich-Ungarns und Russlands, sich mit der Frage zu befassen und Reformmaßnahmen für Mazedonien vorzuschlagen, zugegeben, und die Vorschläge beider Regierungen unterstützt. Wenn diese Vorschläge mißlungen seien, so sei dies kaum zu verwundern, da einer Hoffnung, daß Reformen in einer solchen Periode der Unruhe möglich seien, nicht Raum gegeben werden konnte. Der der türkischen Regierung stets gegebene Rat, energische Maßnahmen zur Unterdrückung von Unruhestörungen und Ausschreitungen zu ergreifen, sei von der Hoforte beherzigt worden. Die englische Regierung habe vor zwei oder drei Tagen ein Rundschreiben der Hoforte erhalten, in dem angekündigt wird, daß die Ausschaltung eines Reformprojekts bedeutend fortgeschritten sei und daß die Degra-

dierung über Soldaten verhängt sei, die Ausschreitungen verübt haben und über Offiziere, die solche nicht verhinderten. Es seien auch an verschiedenen Orten Kriegsgerichte eingesetzt worden, um ähnliche Vergehen abzuurteilen; mehrere bürgerliche Beamte, über die der Votenschafter geklagt, daß sie ihrer Pflicht nicht nachgekommen seien, seien suspendiert oder abberufen worden.

Der englische Votenschafter in Konstantinopel **O'Connor** habe jüngst telegraphiert, daß zwei militärische Kommissionen die gegen die türkische Regierung erhobenen Anklagen unterjuchen, und am 9. August habe er die englische Regierung benachrichtigt, er sei überzeugt, daß die Autorität der türkischen Regierung eingeseht werde, um Ausschreitungen zu verhindern.

Man sieht, **Vord Lansdowne** sieht die Lage sehr rosig an. Wie übrigens das Reuterische Bureau aus Saloniki von gestern meldet, ist eine große Schlacht in der Nähe von **Monastir** im Gange.

Ueber die Vorgänge im Orient liegen noch weitere Nachrichten vor:

Die **Münchener Allgemeine Zeitung** bringt an hervorragender Stelle eine Information aus **Ischl**, wonach die Mächte in **Petersburg** und **Wien** fest entschlossen sind, einer eventuellen Friedensstörung seitens Bulgariens nach wie vor energisch entgegenzutreten. Der öffentlichen Meinung in Bulgarien bemächtigt sich allmählich eine immer stärker werdende Aufregung. Man verlangt die Mobilisierung der bulgarischen Armee, sonst danke Bulgarien zugleich mit seinem Fürsten ab.

Aus **Saloniki** wird gemeldet: Gestern überfiel eine unter dem Befehl des Hauptmanns **Apostol** stehende Bande das Dorf **Gamenbja** und griff die Wachen mit Bomben an. Das Gefecht dauerte zwei Stunden. Herbeigeleitete türkische Truppen verfolgten die Angreifer, von denen mehrere getötet, verwundet und gefangen genommen wurden. Die übrigen entkamen ins Gebirge.

Der **Mörder** des russischen Konsuls ist gestern zum Tode verurteilt und sofort hingerichtet worden.

Auf der **Bahnstrecke Saloniki—Monastir** wurde zwischen den Stationen **Cherino** und **Florina** die 50 Meter lange **Eisenbahnbrücke** von den Insurgenten in die Luft gesprengt. Bei **Vobena** wurden Schienen und Telegraphenleitungen vernichtet. Kämpfe zwischen Insurgenten und türkischen Truppen haben stattgefunden, wobei letztere empfindliche Verluste erlitten und zurückgeschlagen wurden.

**Das Unterrichtsgezet und die Arbeiter.**

**London, 14. August.** In dem Arbeiterviertel **Dalshera** ist es zu Unruhen gekommen, weil sich die Bewohner weigern, die im Unterrichtsgezet vorgesehene neue Lage zu bezahlen. Infolgedessen ließen die Behörden die betreffenden Personen spanden. Der Verkauf der Möbel sollte gestern stattfinden. Die Menge zeigte sich jedoch so erregt, daß der die Auktion leitende Beamte zum Revolver greifen mußte, weil man ihn angriff. Herbeigeleitete Polizei trieb die Menge mit Stockschlägen auseinander. Eine große Anzahl von Personen wurden in dem Gedränge verletzt.

**Aus Sachsen und den Nachbargebieten.**

Mit der **Wahlrechtsänderung** beschäftigte sich die Generalversammlung des **Dresdner nationalliberalen Reichsbereichs**. **Landrichter Heinze**, der Referent, nahm zuerst Stellung zu dem in Leipzig gefaßten Beschlusse der nationalliberalen Parteileitung, sich an der von der Regierung einzuuberufenden Vorkommission nicht zu beteiligen. Diefen Beschlusse sei in der Öffentlichkeit zu viel Bedeutung beigelegt worden. Es sei eine taktische Frage, die verschieden beantwortet werden könne, und für die triftige Gründe sprächen. Insbesondere erscheine es unabweimäßig, daß die Führer der Partei, die später im Landtage wirken soll, sich vorher in unverantwortlichen Kommissionen festlegen wollen. Ueber die Wahlrechtsänderung selbst läßt sich **Landrichter Heinze** folgendermaßen aus: Leider sei in Leipzig ein Beschluß, ob und wie das **Landtagswahlrecht** geändert werden solle, nicht gefaßt worden. Die Partei müsse aber in einer so wichtigen Frage ihr Programm selbstständig und energisch vertreten. Die nationalliberale Partei müsse ein **freieitliches Wahlrecht** fordern, das auch den weniger Bemittelten wirkliche Teilnahme am parlamentarischen Leben gewährt. Zu verwerfen sei ein Wahlrecht, das den Wohlhabenden ohne weiteres die Mehrheit zusichert. Ebenso sei ein **Berufswahlrecht** zu verwerfen. Das **Reichstagswahlrecht** sei für Sachsen gar nicht geeignet. Zu empfehlen sei als Grundlage ein geringeres Gen-

fuss, im übrigen volle Gleichheit und demnach ein **Wahlrecht** im Anschluß an das frühere sächsische Wahlrecht. Die **Versammlung** nahm folgende **Resolution** an:

Der **Nationalliberale Deutsche Reichsbereich** fordert für Sachsen ein **freieitliches**, dem früheren sächsischen Wahlrecht in den Grundzügen gleichwertiges Wahlrecht und erwartet von der nationalliberalen Partei des Landes, daß sie energisch und selbstständig in der gedachten Richtung tätig werde.

Das alte **Zensuswahlrecht**, das die **Dresdner Nationalliberalen** zurückfordern, ist noch lange kein **freieitliches** Wahlrecht, denn durch den **Drei-Mark-Zoll** waren 1896 mehr als 150 000 Personen vom Wahlrechte ausgeschlossen. Kann ein solches Wahlrecht ein **freieitliches** genannt werden, das Leute, die vielleicht aus Alter, Krankheit, oder weil sie etwa im Dienste des Kapitalismus einen Unfall erlitten haben und daher nicht voll erwerbsfähig sind, vom Wahlrecht ausschließt? Ein solches Wahlrecht ist im Grunde noch ungerichtet, als jedes andere Wahlrecht, weil es vielleicht einen Arbeiter eines Berufs ausschließt, während es einen anderen Arbeiter desselben Berufs zur Wahl zuläßt, vielleicht nur, weil jener infolge eines Unglücksfalls nicht in der Lage ist, so viel zu verdienen, wie sein gesunder Kollege. **Lehnlische Beispiele** ließen sich dies anführen, um zu beweisen, daß ein **Zensuswahlrecht** keinen Anspruch auf die Bezeichnung „**freieitliches** Wahlrecht“ erheben kann.

Die **Nationalliberalen** im Lande werden sich mit dem Vorschlage ihrer **Dresdner Parteifreunde** schon deshalb nicht einverstanden erklären, weil es ihnen nicht den nötigen Schutz vor der **Sozialdemokratie** bietet. Ein höherer **Zensus** aber würde Wirkungen haben, die noch schlimmer sind als die des **Klassenwahlrechts**, weil es die **Staatsbürger** selbst des **Stimmrechts** beraubt. Als 1896 bei der **Wahlrechtsänderung** von liberaler Seite gefordert wurde, den **Zensus** auf zehn Mark zu erhöhen, wurde sogar von Herrn **Wehnart** berechnet, daß durch einen solchen **Zensus** mindestens 80 Prozent aller Wähler vom Wahlrecht ausgeschlossen sein würden.

Die **Dresdner Nationalliberalen** vertwarfen ausdrücklich das **Berufswahlrecht** und das **Reichstagswahlrecht**. Für das **Reichstagswahlrecht** ist natürlich auch bei den Nationalliberalen im Lande keine Sympathie zu finden. Anders aber mit dem **Berufswahlrecht** im sächsischen Wahlrecht, für das ja z. B. auch die „**Nationalliberalen**“ **Wolf** und **Gasse** schwärmen. Man sieht jedenfalls, wie gründlich die sogenannten **Ordnungsleute**, die zwar den **Wels** waschen, aber ihn nicht naß machen möchten, in der **Wahlrechtsfrage** auseinanderfallen. In dem **Dilemma** gibt es nur eine Lösung, nämlich die **Gewährung** des **allgemeinen**, **gleichen** und **direkten** **Wahlrechts** mit **geheimer** **Abstimmung**.

Der **Dresdner nationalliberale Verein** hat übrigens auch einen **neungliedrigen Wahlausschuß** zur „**praktischen Erörterung**“ der **Wahlrechtsfrage** gewählt, der **unabhängig** von dem **offiziellen** **Vorauschuß** arbeiten soll. Der **Ausschuß** soll die auf eine **Verbesserung** hienzielenden **Vorschläge** eingehend beraten und zur **öffentlichen** **Besprechung** durch die **Presse** bringen. **Soffentlich** fängt der **Ausschuß** seine Arbeit mit den **Vorschlägen** der **Ludwig Wolf** und **Gasse** an!

**Zittau, 13. August.** Der **Stadtrat** hat eine **Polizeiverordnung**, betreffend die **Einführung** der **Polizei** in **Sund**, veröffentlicht. Danach kann für einzelne **Gast-, Schank- und Speisewirtschaften** die **Polizeistunde** angedrnet werden, wenn durch den **Wirtschaftsbetrieb** **Unruhestörungen** zc. hervorgerufen werden. Das **Stadtverordnetenkollegium**, dem in dieser Angelegenheit das **Recht** der **Mitbestimmung** nicht zustand, hatte in einer einstimmig beschlossenen **Resolution** das **Regulativ** nicht für **erforderlich** erklärt. Auch die beiden **Gastwirtschaften** hatten dagegen **petitioniert**. **Dagegen** hatten einige **Bürgerfrauen** dringend die **Einführung** der **Polizeistunde** verlangt.

**Chemnitz, 13. August.** Der **Schlossermeister Hölzel** und seine **Grau** hatten sich vor dem **Schöffengericht** wegen **Körperverletzung** zu verantworten. Verlegt war der **Schlofferlehrling Kurt R.**, der seit **Ostern 1901** bei H. in der **Lehre** stand. Der **Vertrag** war auf vier Jahre abgeschlossen worden, so daß das **Lehrverhältnis** **Ostern 1905** sein **vertragsmäßiges** **Ende** erreicht hätte, wäre es nicht jetzt aus **Anlaß** einer **unerhörten Mißhandlung** dazu gekommen. Als R. in das **Lehrverhältnis** eintrat, war er der **fünfte** (1) **Lehrling** des **Angelagten Hölzel**, der weder damals noch jetzt einen **Gehilfen** beschäftigte. Diese fünf **Lehrlinge** schliefen in einer **Bodenkammer**, in der drei **Betten** zur **Vergügung** standen. Je zwei **Lehrlinge** mußten in einem **Bett** schlafen. Dieser **Zustand** währte bis **Michaelis 1901**, als der **ältere Lehrling** sein **Lehrgeld** „**abgearbeitet**“ hatte. Die **letzte Zeit** hatte **Hölzel** nur noch drei **Lehrlinge**; außer dem **verletzten** noch einen **älteren**, der ebenfalls vier Jahre zu lernen hatte, und einen **andern**, **Sohn** **besserer Eltern**, die für die bei H. **gebotene „Ausbildung“** die **Kleinigkeit** von **350 Mk.** bezahlten mußten. Dafür hat der **Sohn** nur drei Jahre **Lehrzeit** auszuhalten. **Hölzel** fertigt in der **Hauptstadt** **Schlösser** an, die er dann auf **Reisen** anschlägt. **Andre** **Arbeiten** kommen **höchst selten** vor, so daß man die **Ausbildung** wohl ohne **Uebertreibung** als **einseitig** bezeichnen kann. Diese „**Ausbildung**“ **leidet** noch **dadurch**, daß der **Meister** **zeitweilig** **betrunken** in die **Werkstatt** kommt und die **Lehrlinge** schlägt. Auch über die **Befestigung** erhoben die **Lehrlinge** **Klage**. Am **25. Juni** kam es **zwischen** der **Meisterin** und dem **Lehrling R.** zu **Differenzen**. R. erwiderte in **ungehörlicher Weise** (das gab er **selber zu**) und **als** ihn der **Meister** **deshalb** zur **Nebe** **stellen** wollte, kam er **trotz** **wiederholten** **Rufens** **nicht** aus **seiner** **Kammer**. Darüber **erregt**, gingen die **beiden** **Meisterleute** **hinaus** in die **Kammer**, wo es zu **Auseinandergerungen** kam, in denen **Verlauf** der **Lehrzeit** vom **Meister** einige **Ohrfeigen** erhielt, **dann** wurde er an den **Haaren** **auf** **Zeit** **gezogen** und von der **Meisterin** mit dem **Stiefelknecht** **geschlagen**; während dieser **Schlägerel** wurde R. vom **Meister** **gehalten**. Der **Lehrling** **trug** **verschiedene** **Verletzungen** davon. Er **versuchte** **zunächst** zu **arbeiten**, mußte aber bald zum **Arzt** **gehen**. Das **ärztliche** **Zeugnis** **spricht** von einer **kinderfauststarken** **Geschwulst** am **Aug**, von **Gefächtsverletzungen**, von **Verletzungen** des **linken** **Vorderarms** und des **Kopfes**. Als **Ursachen** werden **überaus** **rohe** **Mißhandlungen** mit einem **gefährlichen** **Instrument** (**Stiefelknecht**) **angegeben**. Das **Ergebnis** der **Beweisaufnahme** **führte** zur **Verurteilung** des **Gepaars** **im** **Sinne** der **Anklage**. Die **Gefrau** **Hölzel** wurde zu **80 Mk.**, **Hölzel** zu **20 Mk.** **Geldstrafe** verurteilt, an deren **Stelle** eine **fünf-,** **beizwärtige** **Gefängnisstrafe** zu **treten** hat, wenn die **Geldstrafe** nicht **beizutreiben** ist. Diese **Strafe** wird dem **Lehrlingsväter** und seine **Genoffin** **nicht** zu **hart** **treffen**.

Hierzu zwei **Beilagen** und die **Romanbeilage**.

Ueber **Heppner** glaubte ihm immer noch nicht. Er hat und drohte. Schließlich fiel der **starke** **Mensch** vor **Trautvetter** auf die **Knie** und hob die **stehend** **gestalteten** **Hände** zu ihm **empor**.

„**Nur** das **einzig** **Mal!** **Nur** das **einzig** **Mal!**“

Der **Einjährige** **wehrte** ihn **rauh** **ab**. Er **empfand** **Stel** vor dem **jammern** **den** **Niesen**.

„**Stehen** Sie **auf**, **Wachtmeister!**“ **versetzte** er. „**Das** hat ja **alles** **keinen** **Zweck**. **Ich** würde Ihnen das **Geld** **geben**, aber ich habe **weiß** **Gott** gerade **keines** bei mir. **Lassen** Sie uns **lieber** **überlegen**, wo wir **welches** **herbringen!**“

Der **Wachtmeister** hatte sich **wieder** **aufgerichtet** und sah ihm **gepannt** ins **Gesicht**.

„**Warten** Sie **hier!**“ **sagte** nach **kurzem** **Ueberlegen** **Trautvetter**. „**Ich** will **sehen**, daß ich **Landmann** die **hundert** **Mark** **abpumpen** kann.“

**Landmann** war der **andere** **Einjährige** der **Batterie**, ein **sehr** **junger** **Student**, ein **bisher** **unpraktisch**, aber **sehr** **dienstfertig** und der **Liebling** des **Hauptmanns**. Er **ging** **im** **Stalle** **auf** und **ab** und **beaufsichtigte** das **Hereinführen** der **Pferde** von der **Weide**.

**Trautvetter** trat auf ihn zu. „**Lieber** **Landmann**,“ hat er, „**können** Sie mir, **bitte**, **Geld** **leihen**? **Ich** habe mein **Futtergeld** noch **nicht** **bezahlt**, und **Wegstetten** hat **damach** **gefragt**.“

„**Gern**,“ **antwortete** der **Gefragte**. „**Aber** **wiev** **viel** **brauchen** Sie **benn**? **Sehen** Sie, **zwanzig** **Mark** habe ich **bei** mir, **mehr** **nicht**.“

**Trautvetter** nahm das **Goldstück** und **bedankte** sich: „**Danke** **schön**. **Vielleicht** **bekomme** ich das **übrige** **anderswo**.“

Der **Wachtmeister** sah ihm mit **Angst** und **Bangen**

ins **Gesicht**. Der **Einjährige** **zuckte** die **Wachsen** und **wies** das **Geld**: „**Er** hatte **nicht** **mehr**.“

Mit **einmal** **deutete** er auf die **Kantine**. „**Der** muß **borgen!**“ **flüster**te er.

Der **Verwalter** **weigerte** sich. Auch als ihm **Trautvetter** **zehn**, **zwanzig** **Mark** für das **Ausborgen** bot, **blieb** er **hatnäckig**.

**Wütend** schlug der **Freiwillige** auf den **Tisch**. „**Dahel!**“ **rief** er. „**Lust** Du's für **fünzig**?“

Da **überlegte** der **Verwalter**. Er war **erst** am **Tage** **vorher** **revidiert** worden. Es hatte **also** **keine** **Gefahr** für ihn, und **fünzig** **Mark** —!

„**Geben** Sie mir **einen** **Schuldschein!**“ **verlangte** er. **Und** **Trautvetter** **sah** ihm **den** **Schein** über **ein-** **hundert** **und** **fünzig** **Mark**. **Daraufhin** **bekam** er eine **Sunder** **Marknote**.

„**Schlechtes** **Geschäft!**“ **brummte** er.

Der **Verwalter** **kehrte** sich **verlegen** **ab**.

**Heppner** nahm das **Geld** in **Empfang**, und als **Beg-** **stetten**, vom **Regimentsbureau** **kommend**, **wieder** in das **Dienstzimmer** **trat**, fand er den **Wachtmeister** **beim** **Auf-** **zählen** der **Kasse**.

Es war **sogar** **zu** **viel** **Geld** **darin**.

„**Das** **bekomme** ich,“ **erklärte** **Heppner**. „**Der** **Ein-** **jährige** **Trautvetter** hat das **Futtergeld** mit einem **Sun-** **dert** **Mark** **bezahlt**, und **damals** **war** **noch** **nicht** **genug** **zum** **Herausgeben** da. **Ich** habe das **Fehlende** **zugelegt**.“

Der **Hauptmann** **nicht** **zufrieden**. **Zu** **viel** **Geld** in der **Kasse** — das konnte man sich **gefallen** **lassen**.

In dem **Freiwilligen** hatte der **Vorgang** mit dem **Wachtmeister** **einen** **nachhaltigen** **Eindruck** **hinterlassen**. **Seit** **dem** **Augenblick**, in dem **Heppner** vor ihm auf den **Knie** **gelegen** hatte, war eine **Wandlung** in ihm **vorge-** **gegangen**.

(**Fortsetzung** folgt.)



Streng reelle Bedienung!

# Schuhwaren erstklassige Gelegenheitskäufe!

# Leh

gewähre auf sämtliche  
Schuhwaren von heute  
an bis auf weiteres

# 10 Prozent Rabatt

Meine ohnehin enorm  
billigen Preise sind in  
meinen Schaufenstern  
ersichtlich.

## Moritz Hoffmann Leipzig-Reudnitz Breilkopf-Str. 12 Ecke Täubchenweg.

Filiale: PLAUEN I. V., Unterer Steinweg 1.

Spezialhaus für erstklassige Gelegenheitskäufe in Schuhwaren.

• Bitte Schaufenster beachten! •

Bitte die Schaufenster zu beachten.

### Schluss des Räumungsverkaufs am 15. d. M. zu nochmals herabgesetzten Preisen

Nürnberg. Str. 7  
Ecke Johannissgasse **J. Joske Nchfl.** Nürnberg. Str. 7  
Ecke Johannissgasse

Reellste Bezugsquelle für Herren- und Kinder-Garderobe  
Schuhwaren, Wäsche, Hüte etc.

Bitte die Schaufenster zu beachten.

## Carl Einführer

Lagerplätze mit eigener Gleisanlage Reudnitz, Gelligstraße 31.  
Filialen: Dresdner Straße 54 und Hauptstädter Steinweg 49.

Großbetrieb im Kleinhandel mit

19289

## Kohlen u. Briketts.

### Sommer-Preise

#### Hermann Reichenbach, Kohlen-Geschäft

Comptoir und Niederlage: Ellsenstrasse 23. Tel. 8801.			
Deutscher Besätker	10-100 Str. & Str. MZ.	1.40	
" Wärfelkohle	10-100 " " " "	1.80	
" Schmiedekohle	10-100 " " " "	1.20	
Böhmisches Braunkohle	10-100 " " " "	0.80	
Salon-Briketts	10-100 " " " "	0.65	
Nahverehrter, Anthracit, Grubenkohle billigst.			

### Arthur Wettwer Burgstr. 22/24



empfeilt photograph.  
Apparate zu äußerst  
billigen Preisen.  
Eine große Anzahl  
Gelegenheitskäufe als:  
Stativ, Hand-, Klapp-  
und Film-Kameras be-  
deutend unter dem Preis.  
Hochempfindliche Trockenplatten  
6/9 9/12 12/16 13/18  
—,85 —,75 1,85 1,60 MZ.  
Alle andere Zubehör unter Garantie  
zu billigsten Preisen. 18821

### Schuhwaren

kauft man recht und billig bei  
**Reinhold Kujan**  
Bahren, Königstraße 10, Vaterstr.  
Gr. Salfon-Ausverkauf in farbigen  
Schuhwaren zu heb. herabgesetzten Preisen.  
Große Reparaturwerkstatt.

## Nur noch kurze Zeit! Total-Ausverkauf.

Wegen Abbruch des Hauses sollen die Restbestände aus der Hunold'schen  
Konfektions- und andere Waren zu Spottpreisen ausverkauft werden:  
Ein Kasten eleganter Paletots von 6 MZ. an. Toppen von 1,60 MZ. an.  
Kinder-Kugeln von 2,50 MZ. an. Kinder-Paletots 3 MZ. Kinder-  
Kofen von 50 Pfg. an. Ein Kasten Herren-Kugeln für Herren 3 MZ.,  
Knaben 1,60 MZ. Ein Kasten Herren-Kugeln äußerst billig.  
Ein Kasten Wäschezüge zu Spottpreisen.  
Badeneinrichtung zu verkaufen.

### Nr. 5 Kleine Fleischergasse Nr. 5 am Stufen.

### Verlosungs-Gegenstände, Prämien-Gewinne Spielwaren, Laternen mit und ohne Aufschrift

sowie allen sonstigen Bedarf für Sommer- und Kinderfeste erhält man  
in ausgezeichneter Auswahl, billigsten Preisen und hohem Rabatt im  
Südvorstädt. Kaufhaus Emil Kloth, Bayrische Strasse 51,  
Ecke Moltkestrasse.

10 St. geb. Singer-Nähmaschinen  
sowie mehr. Schneider- u. Schuh-Masch.  
billig zu verk. Peterssteinweg 10, I. Neue u. gebrauchte Möbel, Betten  
verkauft Lind., Säbener Str. 22, v. u. 1. St.

# BONA-Margarine

ist die beste!

Wahnschaffe & Co., Clove, m. b. H.  
Filiale Leipzig, An der Milchmaai.  
Fernsprecher 2952.

### Alfred Grüntzig Reudnitzer Schuhhaus 33 Dresdner Str. 33



Billige Preise.

## Grösste Schuhwaren-Lager Leipzigs.

Nebenstehende Firmen führen nur die seit 21 Jahren bekannten,  
mit dem Ehrenpreis der Stadt Leipzig im Jahre 1897 ausgezeich-  
neten Fabrikate der renommierten Schuhfabrik



### Gotthard Enke Zwenkau.



Steter Eingang von Saison-Neuheiten.

### Herm. Gelpcke 15 Königsplatz 15 Telephon 5345. Café Royal.



Reelle Bedienung.

### Paul Rose Tauchaer Strasse (Krystall-Palast) u. Gerberstr. 23

### Carl Kretzschmar 29 Eisenbahnstrasse 29 Leipzig-Neustadt.

### Curt Hanko 15 Grimm. Steinweg 15 Teleph. 7385. Goldn. Einhorn.



Aus Sachsen und den Nachbargebieten.

Das finanzielle Verhältnis Sachsens zum Reich. In den Dresdener Nachrichten liest man:

Ein wenig erfreuliches Bild wird in dem in der Bearbeitung befindlichen zweiten Etat der Rüststücke des amtlichen Staatshaushalts für die Finanzperiode 1904/05 das Kapitel 104 bieten, betreffend das finanzielle Verhältnis Sachsens zum Reich.

Das geht ganz vorzüglich zu unfruchtbarsten Finanzlage. Die fortwährend steigenden Militärausgaben stellen auch höhere Ansprüche an die Bundesstaaten.

Bei Gelegenheit der allgemeinen Vorberatung über den Staatshaushaltetat 1901/02 sagte der Minister v. Wadendorf in der Zweiten Kammer: „Weit ungünstiger gestaltet sich leider das Verhältnis für die laufende Periode, auf welche ich jetzt zu sprechen kommen werde.“

Bei Gelegenheit der allgemeinen Vorberatung über den Staatshaushaltetat 1901/02 sagte der Minister v. Wadendorf in der Zweiten Kammer: „Weit ungünstiger gestaltet sich leider das Verhältnis für die laufende Periode, auf welche ich jetzt zu sprechen kommen werde.“

Bei Gelegenheit der allgemeinen Vorberatung über den Staatshaushaltetat 1901/02 sagte der Minister v. Wadendorf in der Zweiten Kammer: „Weit ungünstiger gestaltet sich leider das Verhältnis für die laufende Periode, auf welche ich jetzt zu sprechen kommen werde.“

Ein Gewerkschaftsfest mit Hindernissen. Am 23. Juli meldete das Festkomitee des Gewerkschaftsfestes in

Groißsch das fünfte Gewerkschaftsfest für den 9. August bei dem dortigen Stadtrate an, bestehend in einem Auszuge der Gewerkschaften nach dem Festplatz in der grünen Aue; ferner in einem Instrumental-Fest und in Kinderbelustigungen aller Art.

Beschluß des Stadtrats zu Groißsch l. S. vom 1. August 1903. Herrn Schloffer Edwin Gottweis in Groißsch

- 1. daß die für Sonntag, den 9. August 1903, geplanten Aufzüge der Gewerkschaften im Stadtbezirke Groißsch auf Grund von §§ 12, 13 des Sächsischen Vereinsgesetzes vom 22. November 1850 verboten werden, weil nach den Erfahrungen, die beim Umzuge der Gewerkschaften am 10. August 1902 gemacht worden sind, befürchtet werden muß, daß die Leiter der Umzüge nicht gewillt oder doch nicht im stande sind, für Befolgung der polizeilichen Vorschriften zu sorgen.

Gegen das Verbot des Stadtrates wurde am 4. August bei der Kreishauptmannschaft Leipzig Beschwerde erhoben. Diese hatte den Erfolg, daß die vorgenannte Behörde den Bürgermeister Nilling zur Abänderung der unter a und b getroffenen Festsetzungen zwang.

Bürgerlichen Vereinen werden solche Schwierigkeiten natürlich nicht bereitet. Die „Latitude“, der Spielraum, der den Polizeibehörden vom Ministerium eingeräumt worden ist, gestattet jedoch eine derartige unterschiedliche Behandlung.

Ein widerwärtiges Kasernenbild entrollte die Verhandlung gegen den Unteroffizier Ullrich von der 5. Batterie des 2. Feldartillerieregiments Nr. 98 in Birna, der sich wegen Mißhandlung eines Untergebenen in zwei Fällen vorschriftswidriger Behandlung und Beleidigung vor dem Kriegsgericht der 3. Division Nr. 82 in Dresden zu verantworten hatte.

sein. Schuld soll auch der vorangegangene angestrenzte Dienst, ein noch nicht völlig beseitigter Bronchialkatarrh, sowie der Umstand haben, daß P. an jenem Morgen noch nicht viel gegessen hatte.

Kleine Nachrichten aus dem Lande. Der in Dresden wegen Sittlichkeitsvergehens verhaftete Divisionsparrer Schönlank zum Zwecke der Beobachtung seines Geisteszustandes nach der Irrenanstalt Sonnenstein gebracht worden.

Gotha, 13. August. Das Volksblatt bringt folgendes Eingekandt: Am Dienstag früh 6 Uhr hatten die Einwohner der Busleberstraße Gelegenheit, einen geradezu bestialischen Rohheitsakt mit anzusehen.

Mägdeburg, 13. August. Nach dem Reichsgesetz steht jedermann das uneingeschränkte, von keiner vorherigen Erlaubnis abhängige Recht zu, alle Arten von Wahlzettel-Druckschriften, natürlich auch Stimpfzettel, vom Tage der Aus-

Kleines Feuilleton.

Ein lebendes Tier aus der Urwelt. I. In den Sagen und Geschichtsmärchen der Völker singt es und klingt es von allerlei guten Dingen, die der Menschheit aus dem Wasser kamen.

In blauen Tagen, da noch alles im Nebel schwimmt, stiegen im Orient weiße Fischmenschen aus der Tiefe und lehrten brave Wahrheiten, die von den schlechten Menschen zum Teil heute noch nicht befolgt werden.

Das ist nun alles heute lange her und lange hin, gleich den bequemsten Feinselbstmischen von Köln, die uns so glatt die soziale Frage lösen würden.

Wir entnehmen diesen Auffsay mit Erlaubnis des Verlegers der Sammlung naturwissenschaftlicher Plaudereien, die Wilhelm Bölsche im Verlag von Eugen Diederichs unter dem Titel: Vom Bazillus zum Affenmenschen veröffentlicht hat.

konnten. Wiederum diese Reste einer Vergangenheit, die wahrscheinlich Millionen von Jahren hinter uns liegt, würden wir aber kaum verstehen können, ließe uns nicht die heutige Tier- und Pflanzenwelt im Salz- und Süßwasser den umfassendsten Stoff zu vielhundertfacher unmittelbarer Erkenntnis.

Mit gutem Rechte hat man gesagt, die ganze neuere Tierkunde seit etwa sechzig Jahren stehe im Zeichen des „Wassers“. In kurzer Frist sind an Meeresküsten und Süßwasserseen „zoologische Stationen“ aufgetaucht, wahre „Sternwarten des Wassers“.

Mit Stolz dürfen wir verzeichnen, daß deutscher Fleiß und deutsches Wissen überall hier in erster Linie gestanden haben: des von Tagen unfers großen Vereiner Physiologen Johannes Müller an, der zuerst seine Schüler lehrte, ihr Laboratorium an die Meeresküste zu verpflanzen, bis auf die heutigen zoologischen Stationen am Mittelmeer, zu denen unser alter dider Bogt die Anregung und unser Dohrn in Neapel die erste resolute Tat gegeben haben, und bis auf die paar hundert wunderbaren Tafeln und die stattlichen Textbände, die unser Hädel zu dem großen Prachtwerke der englischen Tiefseeexpedition des Schiffes Challenger beigezeichnet hat.

Aber nun das alles einmal in Gang kommt, wächst, wie erklärlich, der Appetit mit dem Essen. Wieviel Meere liegen noch unerforscht, wieviel Stromgebiete im Binnenlande seines Erdteiles mögen noch das wunderbarste Material für die botanische, die zoologische, die darwinistisch grübelnde Forschung bieten!

Seit dem 14. Juli 1770, wo Cook und seine Leute an den eben zum erstenmal entdeckten Ostküste des australischen Festlandes einen Trupp Neuseeländervogel auffing, behauptet Australien seinen Ruf als zoologisches Wunderland.

Da tauchte aber 1839 Richard Owen, der seine Kenner ausgetretenen Vektors in England, zufällig einen großen Knochen, der wenigstens aus dem australischen Gebiet, von der Insel Neuseeland, kam.

Da tauchte aber 1839 Richard Owen, der seine Kenner ausgetretenen Vektors in England, zufällig einen großen Knochen, der wenigstens aus dem australischen Gebiet, von der Insel Neuseeland, kam.



Schreibung der Wahlen bis zu deren Erledigung überall, sowohl in geschlossenen Räumen als auch auf öffentlichen Wegen, Straßen, Plätzen und andern öffentlichen Orten zu verbreiten. Die Polizeibehörde zu Niederbodeleben hatte von der Schulbehörde das Schullokal unter der Bedingung für Wahlzwecke erhalten, daß auf dem vor der Schule befindlichen Kirchhofe keine Stimmzettel verteilt werden dürften, sondern nur an den drei Eingängen zu dem Kirchhof. Der Gendarm Mühlhaus erhielt von der Polizei die Weisung, keine Stimmzettelverteilung auf dem Kirchhofe zu dulden. Am 16. Juni stellte sich unser Genosse Maurer Hermann K. H. Leburg zu Schmarsleben vor den Eingang zum Wahllokal, also an einem öffentlichen Orte, und verteilte sozialdemokratische Stimmzettel. Als bald erschien der Gendarm Mühlhaus und wies unsern Genossen hinweg. Dieser aber folgte nicht, denn er hielt es nach dem Wahlgesetz für sein gutes Recht, vor dem Wahllokal auf dem öffentlichen Plage Stimmzettel zu verteilen. Die Folge dieses Nichtbefolgens der Weisungen des Gendarmen war ein Strafmandat in Höhe von 9 Mk., gegen welches Widerspruch erhoben wurde. In dieser Sache stand nun hier Termin vor dem Schöffengericht an. Der Vorsitzende, Gerichtsassessor Arkhne, gab sich alle erdenkliche Mühe, Ablebung von der Ausschlußlosigkeit seines Einspruchs zu überzeugen. Er führte u. a. aus, daß, selbst wenn die Weisungen des Gendarmen gegen das Wahlgesetz verstießen, sie doch befolgt werden müßten, da er sie im Auftrage seiner vorgesetzten Behörde gab. Unser Genosse blieb aber bei seinem Einspruch und verlangte gerichtliche Entscheidung, die nach den Voraussetzungen des Vorsitzenden ausfiel. Es blieb bei den 9 Mk. Strafe. Zum Schluß rief der Vorsitzende den Angeklagten, die Strafe doch „von seiner Partei“ bezahlen zu lassen. Auch nicht übel! Die Angelegenheit wird natürlich nunmehr das Landgericht beschäftigen.

st. Aus Sachsen-Weimar, 13. August. Wieder hat einen „Leuteschinder“ der gefährlichsten Sorte, wie solche von den Gutsbesitzern mit Vorliebe zur Beaufsichtigung ihrer Arbeiter angestellt werden, das Schicksal erreicht. In O u t h m a n n s h a u s e n bei Buttstädt hat der Rittergutsverwalter N. Mühlke einen geistig beschränkten, in der weiten Umgegend als solchen bekannten Einwohner aus demselben Dorfe, weil er ihn im Erbsenfelde antraf, so geschlagen, daß der Mißhandelte kurze Zeit darauf verstarb. Der Verwalter ist vorläufig verhaftet. Es gehört doch wirklich eine grenzenlose Rohheit dazu, einen Menschen wegen einiger Erbsen so zu mißhandeln, daß er davon stirbt. Solche „schlagfertigen“ Verwalter sind bei den Gutsbesitzern aber sehr beliebt, weil sie sich großen Respekt bei den Leuten verschaffen können.

In 14 Wahlkreisen beabsichtigt bei der demnächst stattfindenden Landtagswahl die sozialdemokratische Partei selbständig in den Wahlkampf einzutreten. Die vielfachen Versuche der Freisinnigen, eine Annäherung zum gemeinsamen Vorgehen gegen die Reaktion zu erstreben, sind bisher von den Sozialdemokraten mit der Begründung zurückgewiesen worden, daß die Unzuverlässigkeit der Freisinnigen und ihre schofle Kampfweise bei der letzten Reichstagswahl ein gemeinsames Vorgehen nicht geboten erscheinen lasse, zumal das bestandene Mißtrauen gegen den Freisinn noch viel größer geworden sei.

**Soziale Rundschau.**

**Gewerkschaftliches.**

Die Malergesellen in Planen sind in eine Bewegung um bessere Arbeitsbedingungen eingetreten. Sie haben folgende Forderungen, die am 1. September in Kraft treten sollen, aufgestellt: 1. Die Arbeitszeit beträgt vom 1. April bis 1. Oktober 10 Stunden, von 6 Uhr früh bis 6 Uhr Abends inklusive 1/2 Stunde Frühstück- und 1/2 Stunde Mittagspause, die übrigen sechs Monate je nach Lichtverhältnissen. 2. Es wird eine allgemeine 13prozentige Lohnzulage gefordert, jedoch muß der unten festgesetzte Minimallohn erreicht werden. Der Minimallohn beträgt für jüngere Gesellen, das heißt für solche, welche noch nicht länger als zwei Jahre ausgelehrt haben, 40 Pfg., für alle übrigen Gesellen 45 Pfg. pro Stunde. Wird durch die 13prozentige Lohnerhöhung der Minimallohn nicht erreicht, so ist die Zulage so zu treffen, daß der Lohn erreicht wird. 3. Ueberstunden bis 10 Uhr Abends sind mit 25 Prozent, von 10 Uhr Abends bis 6 Uhr früh, sowie Sonntagsarbeit mit 50 Prozent Lohnerhöhung zu bezahlen. 4. Akkordarbeit findet nicht statt. 5. Bei Landarbeit bis 5 km sind 50 Pfg., über 5 km

für Verheiratete 2 Mk., für Unverheiratete 1.50 Mk. pro Tag zu zahlen. Außerdem ist eine wöchentliche Hin- und Rückfahrt zu verpfänden. 6. Kündigung findet beiderseitig nicht statt. 7. Der Lohn ist wöchentlich zu zahlen und zwar Sonnabends.

Die Gesellen begründen ihre Forderungen damit, daß in den letzten Jahren in Planen in Bezug auf die Beschaffung von Lebensmitteln und ganz besonders der Wohnungen eine enorme Preissteigerung eingetreten ist, wodurch den hier im Malergewerbe beschäftigten Gesellen und Anstreichern es bei den jetzigen Lohnverhältnissen zur Unmöglichkeit gemacht wird, ihre Existenz zu bewahren.

Zum Schmiedestreit bei Lang, Maundeln, erfahren wir, daß in den einzelnen Werkstätten seitens der Firma durch Anschlag bekannt gemacht wird, wonach die Arbeiter, welche keine Streitarbeit verrichten wollen, spätestens bis Freitag mittag zu kündigen haben. Die Kesselschmiede ist schon gestern gesagt worden, daß sie bei Verweigerung von Streitarbeit, entweder „aussehen“ müssen oder kündigen sollten. Dasselbe ist in der Gießerei geschehen.

Die Kesselschmiede und Gießereiarbeiter beauftragten je eine dreigliedrige Kommission, der Firma den Wunsch zu unterbreiten, die in Frage kommenden Arbeiter wieder sofort einzustellen, andernfalls die Kesselschmiede und Gießereiarbeiter die Fabrik verlassen. Eine Antwort ist bis zur Stunde noch nicht erfolgt. Herr Lang ließ gestern abend die gesamte Fabrikfeuerwehr zu sich kommen.

Die Kesselschmiede und in dieser Abteilung sonst beschäftigten Arbeiter sind seit heute abend ausständig.

Der Ausstand der Maurer in Barcelona wird immer ernster. Die Arbeiter haben die letzten Vorschläge der Arbeitgeber zurückgewiesen.

**Aus der Partei.**

Zur Vizepräsidenten-Frage schreibt das Gotthaische Volksblatt: „In einer Berliner Versammlung wurde behauptet, die Vizepräsidentenschaft Voss' im gotthaischen Landtag sei mit Repräsentationspflichten verbunden. Die Partei habe deshalb doch keinen Schaden erlitten. Demgegenüber bemerken wir, daß mit der Präsidentschaft im hiesigen Landtag nicht die geringste Repräsentationspflicht verbunden ist.“

**Gerichtssaal.**

**Landgericht,**

Leipzig, 14. August.

Falsche Anschuldigung aus Rache. Am 28. März d. J. wurde von einem Biergeschirr der Brauerei L. in Lindenau auf dem Markt daselbst ein 2 1/2-jähriges Kind überfahren, das auf der Stelle tot war. Den Kutscher Fr., der das Geschirr leitete, traf, wie die vom Schutzmännchen sofort angestellten Erörterungen ergaben, keine Schuld an dem Unglück. Am 31. März wurde von der Brauerei der Verfahrer des Kutschers Fr., Georg Gebhardt, entlassen und nun äußerte dieser zu verschiedenen Personen, daß er jetzt auch mit der Wahrheit gegen den Kutscher wegen des Unfalls herauskäme und Anzeige erstatten werde. G. machte die Drohung wahr und gab an, daß er gesehen habe, wie das Kind auf der Mitte der Straße dahergelaufen kam, und Fr. habe es ebenfalls sehen müssen; denn er (G.) habe Fr. noch darauf aufmerksam gemacht. Die Aussage G.'s, bei der ersten Vernehmung gleich nach dem Unfall — denn die beiden mühten mit zur Wache — hatte allerdings anders gelautet. Dort hat G. angegeben, daß Fr. keine Schuld treffe. Um den Widerspruch aufzulösen, erklärte G. nun, daß er von Fr. gebeten worden sei, seine Aussage zu seinen (Fr.'s) Gunsten zu machen. Ihn habe aber jetzt das Gewissen bedrückt, darum habe er die zweite Aussage in der abgegebenen Form gegeben. Die angestellten Erörterungen haben nun aber ergeben, daß die Anzeige, wie sie G. nach seiner Entlassung erstattet hat, der Wahrheit nicht entspricht. Es ist festgestellt worden, daß das Kind vom Marktplay kommend, direkt in den Wagen hineingelaufen ist und vom hinteren Wagenrad überfahren wurde. Es lag nur wenige Schritte von der Trottoirkante, konnte also gar nicht von der Mitte der Straße unter die Pferde gekommen sein. Fr. konnte auch mit G. wegen der Aussage gar nicht gesprochen haben, da G. das Kind gleich hinweggetragen hatte. Für die falsche Anschuldigung diktierte die Ferienstrafkammer B. G. 4 Monate Gefängnis an.

**Gemeinde-Zeitung.**

Stahmeln. (Gemeinderats-sitzung vom 4. August.) Die Gemeindeforderung von 1908 liegt vor; es werden drei Herren

gewählt, um diese im Beisein des Vorstandes zu prüfen. Für den Ortsschätzungsausschuß für Schlachtviehvericherung werden die Wahlen der Vertreter und Stellvertreter vorgenommen. Das Armenhaus soll neu hergerichtet werden. Die Geschäftsordnung wird in erster Sitzung durch beraten. Anwesend waren sieben Gemeinderatsmitglieder, drei hatten sich entschuldigt.

Böhlitz-Chrenberg. Gemeinderats-sitzung vom 11. August. Von den zwei Bausachen Loth werden nur die Vorderhäuser mit Dachwohnungen genehmigt bezw. sollen befristet bei der Amtshauptmannschaft eingereicht werden, dagegen werden die Besuche zum Bau von Hinterhäusern (7 Meter hoch) von Loth, Schäfer, Alex, Wilhelm auf Grund des neuen Ortsbaugesetzes (das aber noch nicht genehmigt, sondern nochmals gänzlich umgeändert werden muß) abgelehnt. Einige Herren begründeten ihre ablehnende Stellung damit: es sollen sich nicht so viel Menschen in der Nähe der Schule ansammeln (die Plätze sind teilweise 60 Meter tief). Herr Franke wird mit der Zufüllungssache des Grabens hinter seinem Hause auf sein Ansuchen bis 1. März 1904 Frist gegeben. Herr Ackermann in Gumborf, in dessen Besitz durch Erbschaft das Rittergut daselbst übergegangen ist, wovon aber 111 Acker Feld im Werte von etwa 250 000 Mk. auf Böhlitz-Chrenberger Flur liegen, soll in dieser Höhe zu Besitzwechselabgaben herangezogen werden. Nach neueren Mitteilungen soll nach unserm Ort bei dem diesjährigen Manöver eine Luftschifferabteilung anquartiert werden und zwar ungefähr 150 Mann. Um den Belag mit zu regeln, werden die Mitglieder Richter und Wieder gewählt. Durch Armenunterstützung und Ermittlerkosten des Schmieds Wittig in Lindenau sind unserer Gemeinde 64 Mk. Kosten entstanden; es soll versucht werden, diesen Betrag wieder zu erlangen. In der Steuerreklamations-sache Lang wird die Summe von 5800 auf 3000 Mk. herabgesetzt. Die Thüringer Gasgesellschaft, die gegen ihre Einschätzung von 10 000 Mk. reklamiert hatte, teilt mit, daß sie sich mit dieser Einschätzung nunmehr einverstanden erklärt. Das Steuererlassgesuch des Lehrlings Lamsche wird genehmigt, dagegen wird Herr Kammelt nur Bestundung eingeräumt. Der Kasensabschluss des Monats Juli weist einen Bestand von 5351.49 Mk. auf; der Unterstützungsbetrag von 14 Mk. für Landel ist zurückgezahlt worden. Wegen den früheren Kellner von Hecht, der gelegentlich einer Anklage vor dem Gewerbegericht das Böhlitz-Chrenberger Arrestlokal in einem ganz verwahrlosten Zustande geschildert hatte, soll, obgleich seine Wohnung jetzt ermittelt ist, Strafantrag nicht gestellt werden, sondern die Sache soll auf sich beruhig bleiben. Das Schankhausverbot gegen den gänzlich verarmten Schuhmacher Dauer wird gegen die Stimmen der Unansässigen beschloffen. Mitgeteilt wurde noch, daß in der letzten Hausbesitzerversammlung unzutreffende Behauptungen von einigen Personen vorgebracht worden seien. Man hätte der Finanzkommission Unfähigkeit vorgeworfen. Der Gemeindevorstand teilt mit, daß dieses Jahr der durch Reklamation entstandene Ausfall von 5000 Mk. fast durch Besitzwechselgebühren ausgeglichen wurde.

**Leipziger Angelegenheiten.**

Leipzig, 14. August.

Klavierarbeiter aller Branchen! Für die Pianofabrik von Rieber u. Co., Inhaber S. Lemp, Berlin, Alexanderstraße 22, werden durch Zuzerate Klavierarbeiter verlangt. Seit dem 20. Juli befinden sich die dort beschäftigt gewesenen 56 Arbeiter in einem Abwehrstreik. Die Leipziger Musikarbeiter werden gebeten, dies in ihren Kollegenkreisen zur Kenntnis zu bringen und Zugang nach Berlin möglichst zu vermeiden.

Zur Lokalfrage. Der Gasthof Stadt Leipzig in Borsdorf stand dem Volksbildungsverein bisher zu Versammlungen zur Verfügung. Dieser Tage hatten sich im genannten Lokal mehrere Mitglieder des Vereins eingefunden, um mit dem Wirt Rücksprache wegen einer Versammlung zu nehmen. Der Wirt, Herr Rabe, äußerte auf die Frage, ob sein Vereinszimmer für den betreffenden Abend zu haben sei: Ich gebe mein Lokal zu politischen Versammlungen nicht wieder her, wenn Ihr sonst zu mir kommt, seid Ihr mir lieb und angenehm. Auf die Frage, warum das Lokal verweigert werde, äußerte der Wirt: Wie doch bekannt sei, habe er durch die Arbeiterversammlungen Militärverbot bekommen, er sei aber bei der Amtshauptmann-

Da kamen die Gerippe zu Tage von wirklichen Ungeheuern, die alle wenigstens früher im Lande gewesen waren: Beuteltiere aus der Tiergruppe, zu der das Mägenurh gehört, aber von der vollen Größe von Löwen und gar von Nashörnern.

Nachdem man sich hieran gewöhnt hatte, trat das kleine Schnabeltier nochmals in den Vordergrund: es blieb nun noch nichts andres übrig, als anzuerkennen, daß es wirklich Eier lege und also auch in diesem Punkte ein darwinistisch sehr interessantes Uebergangsglied zwischen den Säugetieren und etwa den Reptilien (Eidechsen) darstelle.

Zwischen war die Mutterkarte „unmöglich“, aber „wahrer“ australischer Tiere vermehrt worden durch die Bräuneneidechse von Neuseeland, die zwar kein schwarzer Rieser ist, aber so wunderbar die Merkmale der heutigen Eidechsen mit solchen längst ausgestorbener Saurier vermischt zeigt, daß man für sie schließlich eine ganz besondere Ordnung der Reptile abseits von Eidechsen, Schlangen, Krottilen und Schildkröten hat errichten müssen.

Und auch sonst sah man doch schließlich immer mehr Wunder, je tiefer man schaute, ob man auch noch so skeptisch sein wollte. Kunde liefen am Boden fast in Gestalt eines Fasans, und eine Eule schrie „Kudud“. Hühnerdögel legten ihre Eier in enorme Hügel feuchter Laubes und ließen sie durch die Fersehungswärme wie in einem künstlichen Ofen ausbrüten. Der Laubenvogel baute sich zur Paarungszeit wahre Hochzeitslauben aus Segenweid und schmückte sie mit bunten Blüten, Muscheln, Knochen und allerlei nichtigem Meinkram gerabegut „ästhetisch“ aus. Auf dem zugehörigen Neuseeland, wo die Säugetiere ganz zu fehlen, die Vögel aber um so grotesker entfaltet erschienen, lebte ein Papagei nämlich nach Eulennart, ein zweiter griff mit wildem Halsknabbel das Vieh auf der Weide gleich einem Raubvogel an, und im Farrenwald regte sich in der Dunkelheit ein Geschlecht winzigster Straußvögel, die Kiwis, die zumeist nicht größer als Schnepfen wurden und doppelt stark abstaßen gegen jene einstmals dort heimischen, heute ganz vertilgten Moastraufe, die noch größer waren als unser größter afrikanischer Strauß. So war und blieb Australien das Land der zoologischen Wunder.

Und mehr als das. Dem denkenden Blick erschien wenigstens in einem großen Teile dieser Wunder ein bestimmter Faden, eine bestimmte Richtung, die ihnen allen etwas Gemeinsames gab. Australien

war das Land der Uebergangsformen, der Formen von Wirbeltieren, die große Gruppen miteinander verknüpfen.

Wir unterscheiden im gewöhnlichen Brauch naturgeschichtlich fünf Hauptklassen der Wirbeltiere: die Fische, die Amphibien (Frösche, Molche etc.), die Reptilien (Eidechsen u. a.), die Vögel und die Säugetiere. Die Fische sind zweifellos die niedrigsten dabei, die Säugetiere die höchsten. Hat Darwins Lehre recht, so muß man annehmen, daß alle in einem gewissen Entwicklungsverhältnis zueinander stehen und mehr oder minder vermittelnde Uebergangsglieder zeigen. Die Fische müssen von ganz niederen Tieren herkommen, die überhaupt noch keine Wirbeltiere sind, und in der Tat kennt man hier eine ziemlich gute Uebergangsform, den sogenannten Langstiffisch oder Amphioxius. Der lebt heute nun zwar an den verschiedensten Küsten — zum Beispiel auch unser deutschen — aber er lebt auch am Strande Australiens, und zwar in einer besonderen, etwas verschiedenen Gattung (Epigonidius). Nach oben müssen dieselben Fische im Sinne Darwins Uebergänge zu den Amphibien zeigen, die Amphibien solche zu den Reptilien und die Reptilien (hier hat sich der Stammbaum, wie man glaubt, gespalten) einerseits zu den Vögeln, andererseits zu den Säugetieren.

Dem Uebergang vom Amphibium zum Reptil steht nun von allen lebenden Tieren zweifellos am nächsten jene famose Bräuneneidechse, die dem australischen Gebiet einzig und allein angehört. Den Uebergang vom Reptil wieder zum Säugetier weist uns, wie schon erwähnt, das Schnabeltier wenigstens einigermaßen deutlich: es gehört ausschließlich zu Australien und seinen Inseln. Auch die nächste Uebergangsgruppe, die wieder innerhalb der Säugetiere vom Schnabeltier zu den höheren Säugetieren: Fufftieren, Raubtieren, Affen und andern, leitet, stellt uns fast nur Australien vor Augen: die Beuteltiere.

Mit dem Uebergange vom Reptil zum Vogel andererseits will es zwar nicht so glatt klappen. Das heißt: für Australien nicht. Die flügellosen Moa- und Kiwistraufe dort sind gewiß wertpürbige und auch sehr altertümliche Vögel. Aber echte Urvögel, die direkt zu den Eidechsen leiteten, sind sie darum noch nicht. Wir wissen, wie ein solcher echter Eidechsenvogel aussehauen müßte: aus dem deutschen Juragestein haben wir noch zwei Abbildungen der sogenannten Archäopteryx, und das ist denn ein ungeliebtes Tier in der Mitte zwischen Eidechse

und Vogel, allerdings ein Tier, das heute nicht mehr existiert, sondern wohl schon vor Millionen von Jahren in dieser Form wieder von der Erde verschwunden ist. Es war ein Lieblingsgedanke des alten Darwin, daß in irgend einem bisher noch unbesuchten Teile des australischen Gebietes — es gab und gibt deren ja genug — doch auch noch etwas Reptilisches wie die Archäopteryx eines Tages lebend angetroffen werden könnte. Als der Reisende Haast in den neuseeländischen Alpen rätselhaftige Tierspuren im Schnee entdeckte, legte ihm Darwin ans Herz, doch ja zu fahnden, ob nicht ein wahrhaftiger Eidechsenvogel der Art dort noch sein Wesen treibe. Es hat sich aber nichts davon gezeigt, und die Fährten waren wohl die eines Säugetieres, das allerdings bis auf diesen Tag selber auch noch nicht gefangen und beschrieben ist.

Nun bliebe noch die letzte große Uebergangsreihe: zwischen Fisch und Amphibium.

Sie ist zweifellos ganz besonders interessant. Nehmen wir ein vollkommen entwickeltes Amphibium: einen Frosch, und vergleichen ihn mit dem Fisch. Zwischen diesen Tieren liegt eine ungeheure Lücke. Der eigentliche Abstand liegt darin zwischen der Welt des Wassers und der Welt des Landes. Auch der Frosch scheint uns ja äußerlich noch so recht zugehörig zum Wasser. Aber wenn du ihn ans Land holst, so tut es ihm zunächst nichts weiter. Der Laubfrosch lebt sogar gewohnheitsmäßig auf Bäumen, oft ganz fern vom Wasser. Die Kröte, doch auch nur eine Art Frosch, die in keinen Keller bringt, sucht sich dunkle Winkel, weil sie ein Nachttier ist, aber das Wasser braucht sie für gewöhnlich durchaus nicht. Jetzt nimm aber einen Fisch ans Land. Nicht bloß, daß er mit seinen Flossen durchweg recht ungeschickt sich hier verhält: er stirbt einfach, ersticht schon in nicht allzu langer Zeit, erstickt in der Luft genau so, wie du selber erstickst müßt, wenn dich jemand einige Zeit bis über die Nase in das vertraute Element des Fisches, das Wasser, taucht. Du bist eben ein Lungenatmer, der Fisch ein Kiemenatmer.

Weide braucht ihr im Grunde das gleiche Ding als Ersatzler cures Lebens:auerstoffhaltige Luft. Aber die Weisbode, wie ihr sie in Verbindung mit eurem Blute bringt, ist grundverschieden. Du hast ein innerlich gelegenes, stark durchblutetes Organ, die Lunge. Durch eine Nöhre mit äußerer Öffnung saugst du freie Luft da hinein und bringst sie in unmittelbaren Kontakt mit den Blutgefäßen, der Lunge. Der Fisch hat



kauf vorstellig geworden zwecks Aufhebung des Militärverbots und die Aufhebung werde in nächster Zeit geschehen. Alle Einwendungen der Arbeiter nützen nichts, der Wirt blieb bei seinem Bescheide. Ob die Mitglieder des Volksbildungsvereins von Vordorf oder auch andre Arbeiter dem Wunsche des Wirtes Rechnung tragen und „sonst“ zu ihm kommen, weil sie ihm da lieb und angenehm sind, während er, wenn die Arbeiter ihre Interessen vertreten wollen, ihnen sein Lokal verweigert, dürfte doch nicht ohne weiteres anzunehmen sein.

**Ueber die Einquartierung von Truppen** taucht anlässlich der bevorstehenden Manöver in den Kreisen der Mieter die Frage auf, ob sie verpflichtet sind, Einquartierung anzunehmen. Eine solche Verpflichtung besteht nicht. Vorübergehende Einquartierung wird in Friedenszeiten den Verwaltungsbehörden vorher mitgeteilt, von diesen auf die Gemeinden und von deren Vorständen auf die einzelnen Hausbesitzer verteilt, während die Gemeinde als Ganzes für die nötigen Leistungen haftet. Auf Grund der Marschrouten fertigen die Ortsvorstände Quartierbillets aus, durch die sich die einzelnen Soldaten den Hauswirten gegenüber ausweisen. Das Regulativ für die Stadt Leipzig, die Einquartierung von Truppen und Unterbringung von Pferden in Friedenszeiten betreffend, bestimmt u. a. folgendes: Truppen und Pferde, die in Friedenszeiten in hiesiger Stadt einquartiert werden, sollen, insofern sie nicht in den vorhandenen Kasernen untergebracht werden können, in Privathäuser verdingen und eingemietet werden. Die dadurch erwachsenden Kosten werden nach Abzug der in die Stadtkasse fließenden staatlichen Entschädigungsgelder wie die übrigen Kommunallasten aufgebracht. Die Grundbesitzer erhalten für die Quartierleistungen eine Entschädigung nach dem im Regulativ festgesetzten Entschädigungssätzen. Ist die Naturaleinquartierung von den Grundbesitzern mit Verpflegung zu leisten, so erhalten sie für die Verpflegung nur die vom Staate gewährte Vergütung und haben wegen dieser Verpflegung keine besonderen Ansprüche an die Gemeinde. Die Auszahlung der Entschädigung für die Quartierleistungen erfolgt lediglich gegen Rückgabe des Quartierbillets und muß spätestens im Laufe des Kalenderjahres, welches auf dasjenige folgt, in dem die Zahlungspflicht begründet worden ist, angemeldet werden. Ähnliche Einquartierungsregulative bestehen auch in den übrigen Ortsteilen.

**In dem Konkursverfahren über das Vermögen der Leipziger Bank** soll die Schlussverteilung vorgenommen werden, bei der den nicht bevorrechtigten Gläubigern 67 Proz. ihrer Forderungen unter Anrechnung der bereits empfangenen 50 Proz. ausbezahlt sind. Der hierzu erforderliche und verfügbare Massebestand beträgt 12438418.73 Mk., die Summe der bei der Verteilung zu berücksichtigenden nicht bevorrechtigten Forderungen 72642613.18 Mk. Auf 178349 Mk. dieser Forderungen, die bei den bisherigen Verteilungen nicht berücksichtigt worden sind, sind 50 Proz. im voraus zu gewähren. Wegen der Masseansprüche ist ein besonderes Abkommen getroffen und Sicherheit gestellt worden.

**Den Leipziger Tolstoi-Prozess** sollen, so wird der Wiener Zeit aus Leipzig geschrieben, ein paar russische „Diplomaten“ inszeniert haben, die in Berlin bei der russischen Botschaft tätig sind und erst das Nähere dazu beizutragen, daß über Tolstois Du sollst nicht töten in deutschen Kreisen überhaupt gesprochen wurde. Sätten die jungen Herren an der Spree den Mund gehalten, es wäre keinem Deutschen, selbst keinem sächsischen Staatsanwalt eingefallen, hierzulande von Amts wegen eine russische Streitschrift zu unterdrücken, die ja doch kein Durchschnittsdeutscher lesen kann.

**Der Kranken- und Sterbekasse des Rotenstiegerschiffenverbandes zu Leipzig**, eingeschriebene Hilfskasse, ist nach Aufstellung des zweiten Nachtrags zum revidierten Statut vom November 1899 vom Ministerium bescheinigt worden, daß sie vorbehaltlich der Höhe des Krankengeldes, den Anforderungen des § 75 des Krankenversicherungsgesetzes vom 15. Juni 1883 in der Fassung vom 10. April 1892 nach wie vor genügt.

**Sonderzüge** verkehren nächsten Sonntag nach Leipzig nach Dresden und der Sächsischen Schweiz und nach dem Erzgebirge. Der Sonderzug nach Dresden verläßt Leipzig vom Dresdner Bahnhof 4 Uhr 30 Minuten Vormittags und trifft 7 Uhr 35 Minuten in Dresden, Hauptbahnhof und 9 Uhr 21 Minuten in Schandau ein. Die Rückfahrt erfolgt ab Dresden 10 Uhr 55 Minuten

Abends und die Ankunft in Leipzig 1 Uhr 45 Minuten Nachts. Der Zug bietet eine günstige Gelegenheit zum Besuche der Städteausstellung.

Der nach dem Erzgebirge verkehrende Sonderzug wird 6 Uhr 10 Minuten Vormittags vom Bayerischen Bahnhof abgefahren und fährt über Jüdnau nach Aue, Schwarzenberg, Schönheider Hammer und Johannegeorgenstadt, wo er 11 Uhr 22 Minuten Vormittags eintrifft. Die Fahrkarten gelten zur Rückfahrt bis 25. August.

Der Verkauf der Fahrkarten wird bereits Sonnabend in den zeitigen Abendstunden geschlossen.

**Arbeiterwochenarten** gelangen vom nächsten Montag ab in Gaischwitz und Gaußsch nach Plagwitz-Lindenau zur Ausgabe. Der Preis der Karten beträgt von Gaischwitz aus 1.10 Mk. und von Gaußsch aus 70 Pf. Die Karten berechnen zu einer täglichen Hin- und Rückfahrt in dritter Klasse an sechs hintereinander folgenden Werktagen.

**Die Anlegung eines Spielplatzes** auf der Schaafwiese an der Friesenstraße in L.-Lindenau ist vom Räte genehmigt und die für die erforderliche Einzäunung erforderlichen Mittel sind bewilligt worden. Es bedarf noch der Zustimmung der Stadtverordneten.

Eine große Enttäuschung erfahren, wie die Allgemeine Fleischzeitung mitteilt, viele Reisende, die jetzt aus den ausländischen Bädern, namentlich den böhmischen, zurückkehren und glauben, diese Gelegenheit zum Mitbringen von Schinken und Wurst benutzen zu sollen. Das reisende Publikum weiß meist nicht, daß die Einfuhrverhältnisse für Fleischwaren seit Inkrafttreten des Fleischbeschaugesetzes sich völlig geändert haben. Schinken werden von den Grenzbeamten angehalten und erst, nachdem sie vorchriftsmäßig untersucht sind, per Post den Besitzern zugesandt. Dadurch entstehen erhebliche Kosten, und dann wird die Qualität der Schinken dadurch, daß diese zum Zwecke der Unterfindung in der jetzigen Jahreszeit einige Tage an der Grenze verbleiben, sicher ungünstig beeinflusst. Würste aber einzuführen, ist nach den neuen gesetzlichen Bestimmungen überhaupt verboten. Ihre Einfuhr wird also unter keinen Umständen gestattet, und man kann infolgedessen z. B. in der böhmisch-sächsischen Grenzstadt Voitsbrunn täglich beobachten, wie dort auf böhmischer Seite Würste, die an der deutschen Grenze zurückgewiesen wurden, zur Verfeinerung gelangen. Das reisende Publikum wird daher gut tun, das Mitbringen von Wurst- und Fleischwaren aus dem Auslande zu unterlassen. — Es mag sich bei den Agrariern für die Unannehmlichkeiten bedanken.

**Durch einen tödlichen Sturz** hat vergangene Nacht im L.-Cultrich'schen Verordnungsamt ein dort untergebrachter 70 Jahre alter Buchbinder sein Leben eingebüßt. Der alte Mann war beim Nachhausekommen die Kellerstufe hinabgefallen und hat sich dabei so verletzt, daß er bald nach seiner Auffindung verstarb.

**Durch Einatmen von Benzin** versuchte sich eine 49 Jahre alte Bewohnerin der Niebeckstraße das Leben zu nehmen. Sie wurde aber noch rechtzeitig in ihrem Zimmer aufgefunden und von einem Arzte ins Leben zurückgerufen.

**Gewarnt** wird vor einem unbekanntem Betrüger, der in Kontoren hiesiger Geschäftsleute erscheint und unter Abgabe quittierter, jedoch gefälschter Rechnungen für Inzerate, die im Handelsadressbuch für das Deutsche Reich aufgegeben worden sein sollen, Geldbeträge kassiert. Der Betrüger ist etwa 40 Jahre alt, mittelgroß, schwächling, hat kleinen, dunklen Schnurrbart und trägt ein graues Jackett, dunkle Hose und schwarzen, steifen Filzhut.

**Durch einen alten Kniff** gelang es zwei Betrügern in einem Geschäfte der Tauchaer Straße 20 Mk. zu erschwindeln. Während der eine eine gekaufte Kleinigkeit mit einem 20 Markstück bezahlte, lenkte sein Komplize im geeigneten Augenblicke die Aufmerksamkeit der Verkäuferin auf sich. Unterdessen verschwand der erste mit dem eingestrichenen Wechselgeld und dem Zwanzigmarkstück.

**Feuer.** Ein Gardinenbrand, der sich auf verschiedene Möbel ausdehnte, war gestern nachmittags in einer Wohnung der Georgstraße in L.-Neuschönefeld entstanden. Hausbewohner haben das Feuer unterdrückt.

In einem Grundstücke am Georgiringe war vergangene Nacht durch Entzündung von Stroh ein geringfügiger Brand entstanden. Derselbe hat die Feuerwehr beseitigt.

Ein Essenbrand, den Hausbewohner zu löschen vermochten, war gestern nachmittags in einem Hause der Eisenbahnstraße in L.-Volkmarisdorf ausgebrochen.

In einem Fabrikgrundstücke der Wiesenstraße war gestern durch das Ueberkochen von Asphaltmasse ein ge-

ringfügiger Brand entstanden. Dieser wurde bald unterdrückt, so daß die Feuerwehr nicht in Tätigkeit kam.

**Kleine Polizeinachrichten.** In Haft genommen wurde ein schon vorbestrafter, 24 Jahre alter Arbeiter aus Großdörsig, weil er in einer Wohnung der Braustraße einen Einbruch verübte und dabei Kleidungsstücke und andere Gegenstände entwendete.

Ein von der Staatsanwaltschaft Mannheim wegen Diebstahls verfolgter, 24 Jahre alter Kellner aus Neufsch wurde hier ermittelt und festgenommen.

Wegen eines in einem Restaurant der Windmühlensstraße verübten Diebstahls wurde ein 18 Jahre alter, schon vorbestrafter Kellner in Haft genommen.

Der Polizei freiwillig stellte sich hier ein 23 Jahre alter Kellner aus Oberplanitz, nachdem er vor einer Zeit einem hiesigen Restaurant ein Kassierte Gelder untergeschlagen und damit das Weite gesucht hatte.

Von einem hiesigen Bahnhof entwendete ein 17-jähriger Arbeitsburche Eisenstücke, die er zu Gelde machte. Der Diebstahl wurde zur Verantwortung gezogen.

In der Kaiser-Friedrich-Straße in L.-Gohlis wurde ein Schulknabe dabei erwischt, als er einem kleinen Kinde einen Geldbetrag abnahm.

Diebe entwendeten aus einer Parterrewohnung in L.-Gohlis eine silberne Remontoiruhr, Nr. 48498, und ein Paar Herren-Schuhe, ferner aus einem Grundstück der Fregestraße 14 Stück Briestauben.

Von einem Automobil wurde gestern nachmittags in der Passendorfer Straße ein 7-jähriger Knabe umgerissen und ein Stück geschleift. Der Führer des Automobils ist, da er zu schnell gefahren sein soll, zur Anzeige gebracht worden.

**Markranstädt.** Auf dem Bahnhof Mültitz lief, wie das Leipziger Tageblatt meldet, am Mittwoch mittags 1 Uhr ein Rangierzug auf einen im Geleise stehenden leeren Güterwagen auf. Das geschah dadurch, daß der Zugführer den Zug nicht halten konnte, weil die Bremse versagte. Der angefahrne Wagen sprang aus den Schienen, fuhr gegen das Güterschuppengebäude und beschädigte die Seiten- und Vorderwand desselben erheblich. Kurze Zeit darauf traf ein Hilfstransportzug ein und wurden die Aufräumungsarbeiten sofort aufgenommen.

**Von Nah und Fern.**

Eisenbahnunglück.

**Hannover, 13. August.** Amtlich wird bekannt gegeben: Am 12. August erhielt der auf der Fahrt von Hainholz nach Bremen begriffene verspätete Güterzug 7614 auf Haltestelle Reinhausen, weil der Schnellzug Nr. 14, Berlin-Köln, vorkommen sollte, um 5 Uhr 4 Min. „Halt“ und Ablenkung auf ein stumpfes Gleis. Das Zurückbleiben des Fahrsignals erfolgte zu spät, so daß Güterzug 7614 mit voller Geschwindigkeit auf den das stumpfe Gleis abschließenden Kesselfeld auffuhr, wobei die Maschine, der Packwagen und 16 Güterwagen entgleisten. Ein im Güterzug befindlicher Viehbegleiter wurde getötet, ein anderer unerblich verletzt, während Lokomotiv- und Zugbegleitpersonal des Güterzugs unverletzt blieb. Außer der tödlichen Verletzung von 7 Pferden und einer geringfügigen Beschädigung von Gütern und Bahnanlagen fand eine erhebliche Beschädigung der Betriebsmittel statt. Beide Hauptgleise zwischen Hannover und Reinhausen, sowie das Gütergleis Hainholz-Reinhausen waren gesperrt. Der Betrieb wurde eingeleitet über Bahnhof Hainholz ausreicht erhalten. Um 12 Uhr Nachts konnten die Hauptgleise zwischen Reinhausen und Hannover wieder benutzt werden, während das Gütergleis Hainholz-Reinhausen infolge der umfangreichen Aufräumungsarbeiten voraussichtlich erst am 14. August wieder fahrbar wird. Bezüglich der Schuldfrage schweben die eingeleiteten Untersuchungsverhandlungen noch.

Schon wieder ein Unfall auf einer Stadtbahn!

**Paris, 14. August.** Gestern Abend 10 Uhr fand zwischen den Stationen Elisee und Etoile ein neuer Unfall der Metropolitanbahn statt. Der letzte Wagen des Zuges geriet in Brand. Die Passagiere stiegen sofort aus und der Wagen wurde in Sicherheit gebracht. Unfälle von Personen sind nicht zu verzeichnen.

Welchen Eindruck die erste Eisenbahnkatastrophe auf das Publikum gemacht hat, ersieht man am besten aus folgenden Ziffern: Im Lage vor der Katastrophe wurde die Pohn von 282 946, am Tage des Unglücks von 208 385 und

statt der Lunge die Kieme am Halse. Auch sie birgt Blutgefäße zur Aufnahme der Luft. Aber sie kann nur die Luft brauchen, die im Wasser enthalten ist — ohne vermittelndes Wasser trocken sie ein und läßt ihren Wächter am „Lufthunger“ elenblich verderben. Es sind eben zwei verschiedene Anpassungen: die Lungenatmung fürs Land, die Kiemenatmung fürs ewig feuchte Element. Wie du selber, so ist aber auch jenes Amphibium, der Frosch, im ausgewachsenen Zustande ein echter Lungenatmer, der nur Lungen und gar keine Kiemen mehr besitzt.

Der große Uebergang von der einen Atmungsart zu der andern, dieser großartige Umschwingung, der den Wirbeltieren eine neue Welt erschloß; er liegt nicht zwischen dir und dem Frosch, sondern er muß zwischen Frosch und Fisch irgendwo und irgendwie einmal gelegen haben. Tiere müssen existiert haben — falls Darwins Lehre recht hat — die unter irgend welchem Zwange der Dinge von der einen Anpassung zu der andern übergangen. Tiere, die eine Brücke bildeten vom Fisch zum Amphibium.

Wir haben als Beispiel eines Amphibiums den Frosch gewählt. Er ist wohl schon eine höhere Amphibienform. Ein einfacheres, niedrigeres Amphibium stellt etwa der Molch dar — man denke an unsern großen gelbgefleckten Landmolch oder Feuer salamander, das alte „Müchchen“ und Wappentier. Vom Fisch zu solchem Molch muß zunächst jene Brücke geführt haben.

Wir haben vom „Eichschneevogel“ geredet, um das Uebergangstier vom Reptil zum Vogel irgendwie zu bezeichnen.

Da wäre denn hier wohl passend zu suchen nach dem Molchfisch.

**Neues Theater.** Verbis Vbda ist sicherlich eine der interessantesten Opernschöpfungen, die Zeitgenossen Richard Wagner hervorgebracht haben. Mit ihr stellt sie Italien an die Schwelle des modernen Musikdramas. Der alte Verbis, der Komponist des Trovatore und der Traviata, ist hier kaum wiederzuerkennen, so weit hat er sich von den ausgetretenen Bahnen der typischen italienischen Oper entfernt. Die Oper wurde vom Khebi von Kgypten für die Eröffnungsfestlichkeiten des Suezkanals (1870) bestellt. Diesem Auftrag mußte der Textverfasser Rechnung tragen, und so kommt es, daß Vbda noch gewisse Merkmale der Ausstattungsoper an sich trägt. Verbis selbst aber hat sich nicht nur von diesen äußerlichkeiten, soweit es nur irgend anging, frei-

gehalten, sondern er hat auch hier in die italienische Oper zum erstenmal wichtige Fortschrittsmomente eingeführt: das besessene Orchester, die Bildung der Oper auf ein Lokalcolorit und die Weiterbildung des Rezitativs im musikalischen Sinne.

Die Aufgaben der Vbda sind zu groß, als daß sie vom Leipziger Stadttheaterensemble in seiner heutigen Verfassung vollbracht werden könnten. Die Kelparille lag gestern in der Hand des nun doch engagierten Fräulein Kurt vom Lübecker Stadttheater, einer hoffnungsvollen Sänglerin, die manches Gute und Glänzende bot, dann aber plötzlich wieder erlosch, daß es bei ihr in den Elementen des Gesangs, in der Tonbildung hapert. Ebenso stand es mit der Änneris von Fr. Sengern. Alles Temperament, alle dramatische Inspiration nicht nicht, wenn es im gegebenen Augenblicke an der nötigen Technik fehlt. Vbda-Aufführungen haben wenigstens insofern ihr Gutes, als sie für das gefangliche Können unsrer Sänger und Sängerinnen einen klaren Maßstab an die Hand geben. In dieser Hinsicht bewährten sich gestern am besten Herr Urius (Abdames), Herr Rapp (Oberpriester) und Fräulein Untuch, deren kleines Solo tadellos gelang. Die Chöre klangen sehr matt, dünn und unbestimmt. Ballet- und Balletmeister waren den Anforderungen nur da gewachsen, wo sie nicht über das äußerlich Glänzende hinausgehen; dagegen versagte die Phantasie des Balletmeisters in dem musikalischen Tanz der Priesterinnen vollstämmig. Das beste bot natürlich wie immer das von Herrn Kapellmeister Porst mit Unficht und Routine, aber ohne Schwung geleitete Orchester. Wenn an dieser Stelle ein Feuergeist wie Giulio Falcone stünde! Der hätte es niemals fertiggebracht, den großen Felsmarsch in einem Tempo zum Nischalen zu nehmen, nur weil die Bläser auf der Bühne sonst nicht mit ihm fertig werden. In diesem Falle ist es viel klüger, umzuwerfen, als die Intentionen des Komponisten zu vergewaltigen.

**Theaternachrichten.** Neues Theater. Morgen Sonnabend geht Schönlund Lustspiel Cornelius Voh in Szene mit Fr. Ann Roeser vom Königl. Theater in Hannover in der Rolle der Paula als Gast auf Engagements. Für Sonntag ist Mozarts Oper Die Zauberflöte angelegt. — Im Alten Theater erscheint morgen Abend: der Rigeunerbaron. Die Gähra wird zum erstenmal Fr. Stadterger singen. Am Sonntag findet die erste Aufführung von Kallistras neu einstudierter großer Gesangsposse Einmalshunderttausend Taler statt. Die Posse wird getreu im Lokolorit ihrer Entstehung (Jahre 1850) gegeben werden. Die ihrem Inhalt nach

etwas veralteten Couplets sind von Herrn Regisseur Haas, der das Stück sehr sorgfältig inszeniert, durch neue ersetzt, die ebenfalls den Sinn der Posse wahren, dabei aber der heutigen Generation verständlicher sind. Die musikalische Direktion hat Herr Kapellmeister Findeisen.

**Kleine Nachrichten aus Kunst und Wissenschaft.** Gerhart Hauptmanns Weber sollen nach einer Meinung der Bildner Nova Toba demnächst ihre erste Aufführung in österreichischer Sprache erleben, und zwar im Ausstellungstheater in Pardubitz.

Der Fernphotograph, den Professor Dr. Arthur Korn in München konstruiert hat, ist jetzt den Münchner Neuesten Nachrichten zufolge, soweit vervollkommen, daß er anstandslos die Uebertragung von Photographien auf telegraphischem Wege gestattet. Für Fernphotographie nach diesem System bedarf es nur eines Leitungsdrahtes. In diesem Herbst soll zum ersten Male der Versuch gemacht werden, eine Photographie von München nach Berlin auf telegraphischem Wege zu übertragen. Das Telegraphieren einer Photographie erfordert gegenwärtig 20 bis 25 Minuten Zeit, doch wird sich das Verfahren bedeutend beschleunigen lassen. Auch der auf gleichem Prinzip beruhende Teleautograph Dr. Korn's hat in jüngster Zeit bedeutende Verbesserungen erfahren, er ermöglicht, 1300 Worte in der Originalhandschrift in der Stunde zu photographieren.

**Eingelaufene Schriften.**

Martha Howe-Peuschel, Das Wesen des wahren Judentums, des Semitismus oder Sozialismus. Zur Klärung der Geister des Vbels- und Vbels-Streites. Bedeutungsvoller Faktor zur Frauenfrage. Wandb.-Verlag von Martha Howe-Peuschel. Preis 40 Pf.

Die Broschüre ging mir mit folgender Widmung der Verfasserin zu: „Derer Freund! Sende Ihnen eine Broschüre von mir, da ich hoffe, daß Sie fähig sein würden, den Inhalt voll und ganz zu verstehen, da ich vermute, daß Sie ein idealer Semit sind. Von Ihnen selbst habe ich noch nichts gelesen, daher kein bestimmtes Urteil. Freundlichen Gruß. Die Göttin der Freiheit.“ Danach wird man verstehen, daß die Broschüre „gütlich“ ist.

W. Sierozewski, Sibirische Erzählungen. Autorisierte Uebersetzung von M. Strans. (Internationale Novellenbibliothek Nr. 4.) München, Verlag Dr. J. Marchlewski u. Co. Preis 2 Mk.



om folgenden Tage nur noch von 120 500 Personen be-

Risiko der Arbeit.

Zosnowice, 14. August. In der Georgsgrube rissen die Kränge eines Förderkors, in dem sich 8 Bergleute befanden. Der Korb stürzte in die Tiefe, wodurch 23 Berg-

Verene und Versammlungen.

Eine öffentliche Malerverammlung tagte am 11. August in der Flora. Ueber die Malerlaffe zur Ver-

Medizin wie in andern wissenschaftlichen Untersuchungen auf

6. in den letzten zwei Jahren ihre Staats- und Gemeinde-

Griefkasten der Redaktion.

Bedinger Augenoffen. 1. Pro Stück 35 Pfg. 2. Pro

Auskunft in Rechtsfragen.

Anfragen in Rechtsangelegenheiten ist die letzte

Ausflügler, nehmt die Lokalliste zur Hand!

Es ist mehrfach darüber geklagt worden, daß viele

Vermishtes.

Die runde Brust. An einem kleinen Hoftheater, so erzählt

Die Erkennung von Lungenkrankheiten durch Röntgen-

Verammlungskalender.

Briefe müssen richtig frankiert werden!

Zur gefälligen Beachtung!

Erwerbt das Bürgerrecht!

Zur Erwerbung des Bürgerrechts sind nach § 17 der

Das Auskunftsbureau für gewerbliche Streitigkeiten,



Die Photographie in natürlichen Farben.

Vor einiger Zeit gingen Berichte durch die Presse, die bei Gelegenheit von Projektionsvorführungen in der Berliner Urania einen königlich preussischen Professor von der Versuchsanstalt für Photographie in Charlottenburg sozusagen zwischen den Zeilen die Erfindung der Photographie in natürlichen Farben zuschieben wollten. Die große, urteillose Masse des Publikums, die ein Problem, wie das der Farbenphotographie, natürlich sehr interessiert, nahm diese Ausführungen auch fast durchweg so an. Diese ganze Geschichte von den Projektionsvorführungen in Farben ist aber — ob absichtlich oder unabsichtlich, das tut hier nichts zur Sache — eine Massentäuschung. Unter einer Photographie in natürlichen Farben versteht man landläufig ein auf dem Wege des photographischen Verfahrens gewonnenes Papierbild, das an Stelle der gewöhnlichen Zeichnung in Schwarz und Weiß mit allen möglichen dazwischen liegenden Abfärbungen die Erscheinungswelt in den gewohnten natürlichen Farben wiedergibt.

Eine Photographie in diesem Sinne ist bisher noch nicht zu Stande gebracht, wenigstens noch nicht veröffentlicht, allgemein zugänglich gemacht worden. Was man in den letzten Jahrzehnten als Farbenphotographie zeigte, das gab allerlei interessante Errungenschaften aus Versuchen in diesem Bereiche, war aber nichts als Stillebilden, das man zu Ehren der Photographie mit allen möglichen Notbehelfen zurechtgestutzt hatte. Es ist noch nicht lange her, da erschien z. B. in einer photographischen Zeitschrift eines Tages als Reproduktion in Dreifarbenbrud ein farbiges Bildchen, eine junge Dame in hellem Kleid mit einem roten Sonnenschirm in der Hand auf einer Küstenlandschaft darstellend, als eine Aufnahme nach der Natur bezeichnet und derselben Autorschaft, wie die oben angeführte angebliche Erfindung der Farbenphotographie. Auch bei diesem Bildchen nimmt der kritische Laie an, das es sich um die Lösung des Problems der Farbenphotographie handelt und ist in dieser Annahme glänzend getäuscht. Die Entstehungsgeschichte dieses Bildchens ist vielmehr ganz anders. Diese Reproduktion ist in Wirklichkeit nichts als eine ganz gewöhnliche Leistung des industriell schon lange geübten Maschinen-dreifarbenbruchs. Sie ist nicht etwa die Wiedergabe eines zur Veranschaulichung in Dreifarbenbrud gegebenen Papierbildes in Farbenphotographie. Der photographische Prozeß wirkte dabei insofern mit, als dadurch die Zeichnung geschaffen wurde, d. h. ein gewöhnliches Negativ in Schwarz und Weiß, wie man's bei jeder photographischen Aufnahme erhält. Höchstens, daß die einzelnen Nuancen dunkel und hell, aus denen sich das Bild eines Negativs zusammensetzt, an der Hand von besonderen Präparationen in Bezug auf die verschiedenen Farben der Wirklichkeit weicher ausfielen, als bei der Aufnahme im gewöhnlichen Verfahren: Ein Verfahren, das in Hinsicht auf weitere chemische Prozesse von großer Bedeutung ist, das aber für den, der in den feineren farbergerechten Nuancierungen der dunklen und hellen Töne direkt sichere Anhaltspunkte für die Lösung koloristischer Probleme sucht, nichts Befriedigendes hat. Was die Farben angeht, ist eine solche Reproduktion eine ganz selbständige Arbeit. Das fragliche Bildchen hatte seine Farbe nicht direkt vom photographischen Prozeß, sondern sie war vom Dreifarbenbruder

mit Hilfe von ein wenig Phantasie „frei nach der Natur“ hinzugefügt.

Auf Grund dieser Auseinandersetzung muß es auch dem Laien klar werden, daß ein Produkt dieser Art nie als Aufnahme nach der Natur bezeichnet werden darf. Die Aufnahme in natürlichen Farben ist also trotz dieses Kunststückchens zweifellos Herkunft als positives Papierbild noch nicht gelungen. Sie besteht bisher nur als Transparenzbild, ist aber als solches schon älteren Datums als die oben erwähnten, im gleichen Bereiche liegenden farbigen Projektionen der Berliner Urania.

So lange die Photographie erfunden ist, müht man sich allenthalben in Laboratorien, das Rätsel der Aufnahmen in natürlichen Farben zu lösen. Man ist zuerst mit dem Gedanken des sogenannten direkten Verfahrens ans Werk gegangen, also unter Ausschaltung des Negativprozesses. Unter dem Einfluß der unermesslich weittragenden Erfindung ließen, wollte man direkt ein positives farbiges Bild mit Hilfe der Linse hängen. Man ging nach allen möglichen andern Versuchen in dieser Richtung zuletzt von der Tatsache aus, daß eine lichtempfindliche Substanz nur durch jene Farbestrahlen verändert werden kann, die sie nicht reflektiert, nicht absorbiert. Auf einen roten Körper sind im allgemeinen rote Strahlen ohne Einfluß, er sieht sie ab. Das gleiche geschieht zwischen grünen Körpern und grünen Strahlen. Ein Körper, der einen farbigen Strahl aufnimmt, ihn absorbiert, nimmt seine Farbe an. Eine lichtempfindliche Substanz von der Fähigkeit, unter Einwirkung von Licht verschiedene Färbungen anzunehmen, wird sich unter dem Einfluß des roten, gelben, blauen Lichtes so lange verändern, bis sie rot, gelb und blau geworden ist und diese Färbung auch bei weiterer Belichtung behalten. Die Substanz hat sich dann dem Lichte angepasst.

Dem Silberfuchlorid z. B. ist diese Fähigkeit zu eigen. Man kann auf einem Stoffe, der damit überzogen wird, direkt farbige Erscheinungen erzeugen. Auch Papiere, die mit einer Mischung von Lichtempfindlichen, also lichtempfindlichen roten, blauen, gelben Teerfarbstoffe überzogen sind, geben bei der Belichtung unter einem transparenten farbigen Bilde annähernd gefärbte Kopien.

Das sind aber alles Experimente von Theoretikern, teils wegen ihrer Unvollkommenheit, teils wegen anderer Mängel praktisch nicht zu verwerten. Wenn man auf Grund dieser Erfahrungen unter den Theoretikern schließlich doch auf dem Wege des direkten Verfahrens die Lösung der Farbenphotographie zu finden meint, kann der Mann der Praxis nicht so zuversichtlich zu solchen Resultaten stehen. Dieses direkte Verfahren würde die bekanntesten detaillierten Abbildungen in Farbe ergeben, welche die rein mechanische Durchschnittaufnahme auf Grund des üblichen Negativ-Positiv-Prozesses schafft. Und diese gibt, wie Böcklin einmal auspricht, nichts treu in der Erscheinung wieder, sie hebt unversenklich, kleine Geschichten hervor und läßt die Gesamtform fast verschwinden. Sie gibt den Schatten schwarz und undurchsichtig und warme Töne diesem gleich; wird im Sonnenschein photographiert, erhält man keine Voluten, keine Weichheit, Breite, Anmut.

Solche Fehler, die das Positiv-Negativverfahren technisch nicht zu korrigieren im Stande ist, würden auch bei der direkten Farben-

photographie nicht zu umgehen sein und hier kaum gehoben werden können. An den künstlerischen Ausbau dieser Methode im Bereiche der Fachphotographie gar nicht zu denken.

Mehr Aussicht in jeder Beziehung hat die indirekte Methode für sich. Auch auf diesem Wege müht man sich seit Jahrzehnten, und auch hier brachte man's noch nicht weiter als bis zum farbigen Diagramm, der durchscheinenden Photographie. Farbenprächtige Projektionspositive und Stereoskopbilder nach diesem Verfahren stellte im Jahre 1900 der französische Forscher Lumière auf der Pariser Weltausstellung aus. Seitdem hat man besseres und brauchbareres nicht gezeigelt. Vielleicht, weil sich immer nur der Mann der Wissenschaft mit diesen Fragen beschäftigte und in dieser Sphäre die Praktiken der Ausnutzung des photographischen Verfahrens wenig Verständnis finden. Denn es hat sich gerade bei Erfindungen aus dem Bereiche der Photographie oft gezeigt, daß die Theorie nicht immer in Einklang mit der Praxis zu bringen ist.

Die Lumière'schen Diapositive in natürlichen Farben, die seinerzeit auf der Pariser Weltausstellung zu sehen waren, haben aber unter den Praktikern erfolgreicher nachgewirkt als in der Wissenschaft, wenn auch erst nur unmerkbar. Ein in weitesten Kreisen wegen seiner hervorragenden künstlerischen Leistungen bekannter Fachmann nahm von den Lumière'schen Diagrammen die Anregung zu praktischen Versuchen in Farbenphotographie mit nach Hause. Ihm war es bald klar, daß man aus solchen Durchsichtsbildern praktisch nicht viel holen konnte, daß das einzige Ziel in diesem Bereiche die Herstellung praktisch brauchbarer Papierbilder sein müsse, daß man das nicht im direkten Verfahren erreichen könne, daß nur die indirekte Methode und zwar unter Zuhilfenahme des Dreifarbenbruchs prinzipiell dazu taugte. Und dieser Gedanke täuschte seinen Urheber nicht. Nach dreijähriger unermüdbar Arbeit ist das Problem unter großen Opfern von Kraft und Mitteln soweit gelöst, daß man die Erfolge auch mit künstlerischer Genugthuung an die Öffentlichkeit bringen kann. Leute von einwandfreiem Urteil sind von den Erfolgen entzückt. Rühmlich wird jeder geschickte Photograph und Liebhaber, falls er Geschmack und künstlerisches Empfinden mit gründlichen technischen Erfahrungen zu vereinen weiß, die künstlerische Photographie in natürlichen Farben pflegen können. Und er dankt es dem bekannten Leipziger Photographen Nicola Perscheid. Während Gelehrte und Fachleute vor lauter Ehrgeiz oft nichts als ungereimtes und wenig bedeutendes Zeug in die Öffentlichkeit warfen, arbeitete Nicola Perscheid unbeeinträchtigt an seinem Gedanken weiter. Man kann von seinem Werke nicht wie von einer Erfindung sprechen. Er hat in seinen Erfolgen, wie originell sie auch sind, nur konstatiert, daß positive Farbaufnahmen praktisch möglich sind. Prinzipiell ist die Frage schon seit Jahrzehnten gelöst. Und speziell trieben Perscheid bei seiner Aufgabe künstlerische Ambitionen. Daraufhin ist sein Verfahren zugeschnitten. Es wird sich als Photographie industriell kaum verwenden lassen. Die persönliche, manuelle Technik kann durch Mechanik nicht ersetzt werden. Aber für das Reproduktionsverfahren und vornehmlich für die Berufsphotographie wird Perscheid's Errungenschaft weittragende Bedeutung haben.

Größtes Spezial-Schweinefleischerei-Etablissement

Leipzigs und Umgebung  
Robert Rösler, Fleischermeister  
Leipzig-Reudnitz, Wallwitzstr. 2

offertiert wie folgt:

Schweinefleisch, gleichviel ob Keulens-, Rücken- oder Koteletten-Stück	à Pfund	60 Pfg.
Rehmeer	"	65 "
Fettes zum Ausbraten	"	60 "
Pökelschweinefleisch	"	65 "
Schwarzfleisch, prima	"	65 "
Blut- und Leberwurst, beifast	"	65 "
Sülzenwurst, pikant	"	50 "
Knackwurst	"	70 "
Geräucherter Speck	"	65 "
Prima Schinken, auch ausgepöndelt	"	75 "

Ich erkläre hiermit, daß in meinem Etablissement nur Fleisch von Schweinen verarbeitet und zur Wurst nur Blut von meinen geschlachteten Schweinen (sein Rindblut) verwendet wird. Sämtliche Schweine sind nur erste Qualität und direkt vom Oekonomem gekauft.

Der Verkauf befindet sich nur in meinem Spezial-Schweinefleischerei-Etablissement.  
Robert Rösler, Fleischermeister  
Reudnitz, Wallwitzstr. 2.

Bericht über den Schlachtviehmarkt

auf dem städtischen Viehhofe zu Leipzig am 13. August 1903.

a) Auftrieb:

178 Rinder und zwar 47 Ochsen, 11 Kalben, 49 Kühe, 66 Bullen;  
708 Rinder;  
195 Stück Schafvieh;  
925 Schweine und zwar 925 deutsche, — aus  
2001 Tiere.

b) Marktpreise für 50 kg in Mark.

Tiergattung	Bezeichnung	Lebens- Gewicht	Schlacht- Gewicht
Ochsen:	1. vollfleischige, ausgewässerte höchsten Schlachtwert bis zu 6 Jahren	—	75
	2. junge fleischige, nicht ausgewässerte — ältere ausgewässerte	—	72
	3. mäßig genährte junge, gut genährte ältere	—	68
	4. gering genährte jeden Alters	—	65
Kalben und Kühe:	1. vollfleischig, ausgewässert, höchsten Schlachtwert	—	70
	2. vollfleischig, ausgewässerte Kühe höchsten Schlachtwert bis zu 7 Jahren	—	68
	3. ältere ausgewässerte Kühe u. wenig gut entwässerte jüngere Kühe und Kalben	—	65
	4. mäßig genährte Kühe und Kalben	—	58
Bullen:	5. gering genährte Kühe und Kalben	—	55
	1. vollfleischig höchsten Schlachtwert	—	69
	2. mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere	—	66
Rinder:	3. gering genährte	—	64
	1. feinste Mast (Bollmisch-Mast) und beste Sauglälber	51	—
	2. mittlere Mast und gute Sauglälber	46	—
Schafe:	3. geringe Sauglälber	40	—
	4. ältere gering genährte (Fresser)	—	—
	1. Mastlamm und jüngere Mastlamm	38	—
Schweine:	2. ältere Mastlamm	36	—
	3. mäßig genährte Hammel und Schafe (Wergschafe)	—	—
	1. vollfleischig der feineren Rassen u. deren Kreuzungen im Alter bis zu 1 1/2 Jahren	—	60
	2. fleischig	—	58
	3. gering entwickelte, sowie Sauen und Eber	—	52
	4. ausländische (aus)	—	—

c) Verkauf: 184 Rinder u. zwar 86 Ochsen, 10 Kalben, 42 Kühe, 46 Bullen  
708 Rinder  
179 Schafe  
920 Schweine

d) Geschäftsgang: gut flott

10 Prozent Rabatt!



10 Prozent Rabatt!

Million-Uhren, Nio. 4 6.50  
Silb. Cyllind.-Rem.-Uhren 10.—  
Silb. Damen-Rem.-Uhren 12.—  
Gold. Damen-Rem.-Uhren 19.—  
Regul., 147. geh. u. schlag. 15.—  
sowie sein reichhalt. Lager von golden. Ringen, Ohrringen, Broschen, Kotten, Trauringen u. s. w. empfiehlt  
Gustav Kaniss, Tauhaer Strasse 6.  
Uhren- u. Goldwarenhandlg.

Feinster [2892]  
Geräucherter Speck  
Pfund 65 Pfg.  
Albert Rost  
Petersstr. 20 Neumarkt 24  
und Theaterpassage.

Größe Auswahl.



Preis billig.

Flz.-u. Strohhüte, neueste Farb. u. Fasson, Mützen, Schirme, Stöcke, Hosenträger, Krawatten, Leinen-, Papier-, Gummiwäse.

Monatsgarderobe.

Neue u. wenig getragene Anzüge, Frühjahrs- u. Sommer-Paletots, Fracks u. Gesellschafts-Anzüge in verschiedenen Sorten und Preislagen, sowie auch teilweise bei reellster Bezahlung.

M. Kindermann  
1. Geschäft: Kleine Fleischergasse 16, I.  
Wegen vollständiger Auffrischung, für Brautleute passend, elegantes Wohnzimmer, Schlafzimmer und Kücheneinrichtung, kompl. eingerichtet, in best. Ausführung, zusammen für 315 Mk. zu verkaufen. Weststr. 34. pt.

Monatsgarderobe.  
J. Kindermann, Salzgraben 9, I.  
am Markt u. Rathaus  
empfiehlt in reicher Auswahl allerfeinste Sommer-Paletots, komplette Anzüge, alle Fasson und Weiten. Eleg. Fracks und Gesellschaftsanzüge, auch Leinwand.  
Garten- u. Geschäftsw. u. s. w. Neu- u. Hochst. 07

Die beliebtesten  
Wiesbadener Volksbücher  
Band 10, 15, 20 Pfg.  
Lustenbunders Erzählungsschatz  
60 Stk. 10 Pfg.

Leipziger Buchdruckerei A.-G.  
Abteilung Buchhandlung.

Volksbücherrol, 'Styria'  
Band 20 Pfg.  
Hesses Volksbücher  
Band 20 Pfg.  
Gebundene Erzählungen  
von berühmten  
Schriftstellern

Möbel-Auktion.

Morgen Sonnabend, Vormittags 10 Uhr, versteigere ich Windmühlenstr. 14: 1. Posten neuer u. gebrauchter Möbel als: Schränke, Vertikalschrank, 1. hochfeines Paneele-Leschen-Sofa, 1. hochf. Garnitur, 3. Pflanzsessel, 2. hochf. Nugholzbettstellen, 2. lackierte Bettstellen m. Matr., 2. Waschtische mit Marmorplatte, Spiegel, Tische, Stühle, 2. Herren-Fahrräder, 1. Schreibstisch, 1. Posten Wein u. Bierger, 1. Posten Damen-Konfektion und verschiedene Wirtschaftsstücken.  
Hermann Hecht, Auktionator und Taxator.

Harmonikas  
beste Qualität.  
Weitgehende Garantie  
sowie sämtliche  
Instrumente.  
Ernst Scheibe, Windmühlenstr. 25  
Caronitfabrik-Anstalt.  
Reparaturen schnellstens.

Gummiwaren-  
Spezial-Geschäft  
Mario Köring (früher A. Falkenhain)  
Pflanzg. 31, Köhlerstr. 59  
empfiehlt Gummiwaren jeder Art, Verbandstoffe, Krankenartikel, Fuchsbälle, Gummiwäse, Wachsstücke, Wringwalzen werden neu bezogen. Reparatur-Annahme.

Gelegenheitskäufe. Schuhwaren  
f. Herren, Damen  
und Kinder verkauft sehr preiswert  
Robert Schönelein, Leuzsch  
Leibnizstr. 10.  
Alle Reparaturen werden schnell  
und gut ausgeführt, da ich nur das beste  
Kernleder verarbeite.  
D. O.

AUS  
Kunst in allen Rechtsangelegenheiten  
Klagen  
Gesuche, Rufe, Verträge, Eingaben an  
Behörden, Gnabengesuche, Reklamationen  
prompt, gewissenhaft, sachgemäß u. billig.  
Georg Ziemer  
Gasse Str. 16. [9289]

Zigarren, Zigaretten, Tabako  
empfiehlt in allen Preislagen  
Franz Albrecht, Ed. Breitkopffstr.

Tanz-Unterricht erteilt zu  
jed. Tageszeit, auch Sonntags  
H. Papst, Ed. Brau- u. Dufourstr. 23.

Arbeiter-Frauen!  
bezieht Euch bei Einkäufen  
stets auf die  
Leipziger Volkszeitung.



Vorschläge zur Wahlrechtsreform.

Medizinrat Dr. Chalybäus in Dresden, der Redakteur des ärztlichen Korrespondenzblattes, hat an die Ärzteschaft einen Aufruf gerichtet, in dem er seine Berufsgenossen auffordert, für eine Reform des Landtagswahlrechts in dem Sinne einzutreten, daß eine Wahl nach Berufsständen stattfindet, wodurch den Ärzten eine standesgemäße Vertretung gesichert würde.

Die Sozialdemokratie hat auf ihr Panier nicht bloß die Erhaltung der wohlverdienten wirtschaftlichen Rechte und Löhne der Handarbeiter, sondern die politische Vorherrschaft der Arbeiterklasse im republikanischen Staate geschrieben. Ihre Kampfmittel sind Erregung von Massenhaß, Ermüdung des Vaterlandsgedächtnisses im internationalen Klassenbewußtsein und allgemeines gleiches Wahlrecht, überhaupt gleiche politische Berechtigung jedes Staatsbürgers.

Die Ärzte, die durch ihre Forderungen gegenüber den Krankenkassen selbst den Unwillen bürgerlicher Kreise erregt haben, müßten natürlich die Spitze der gewünschten „Sozialaristokratie“ bilden.

In der Dresdner Bürgerzeitung, dem Organ der Hausbesitzer unter Leitung des sattem bekannten Herrn Hartwig, haben die Hausbesitzer zu der schwebenden Wahlrechtsfrage dem sächsischen Volke folgendes Wahlrechts-Rogotz serviert:

1. Der § 2 des Bürgerlichen Gesetzbuchs erhält folgende Fassung: „Die Volljährigkeit tritt mit der Vollendung des 21. Jahres und — soweit es sich um Handlungen für politische, sozialpolitische oder wirtschaftspolitische Zwecke handelt — mit Vollendung des 27. Jahres ein. Von der Teilnahme an öffentlichen Wahlen sind gewöhnliche Handarbeiter, Tagelöhner, Gelegenheitsarbeiter und diesen Kategorien gleichstehende Personen ausgeschlossen; Diensthboten (Hauswirtschaftliche und gewerbliche) erlangen das Recht zur Teilnahme an öffentlichen Wahlen erst durch den Nachweis einer sechsjährigen Dienstzeit.“

2. Unter Aufhebung des Gesetzes vom 28. März 1896 wird ein neues Wahlgesetz erlassen und die Verfassung des Königreichs Sachsen in der Weise geändert, daß

a) der Erste Kammer außer den im § 63, 16 18 der Verfassung bestimmten Magistratspersonen als Vertreter des städtischen Grund- und Kapitalbesitzes angehören: der Vorsitzende des Landesverbandes sächsischer Haus- und Grundbesitzervereine im Königreich Sachsen, der Vorsitzende des Allgemeinen Hausbesitzervereins zu Dresden, der Vorsitzende des Verbandes Leipziger Hausbesitzervereine, der Vorsitzende des Allgemeinen Hausbesitzervereins zu Chemnitz, die Vorsitzenden von sechs weiteren Hausbesitzervereinen, und zwar drei aus der Klasse der mittleren und kleineren Städte (Städteordnung vom 24. April 1878) und drei aus der Klasse der Städte mit revidierter Städteordnung, ausschließlich der drei Großstädte, wobei das Los entscheidet; ferner zehn Vertreter von Industrie und Handel nach Maßgabe der von dieser Seite zu machenden Vorschläge (z. B. Vorsitzende der Handels-, Gewerbe- und Handwerkerkammern);

b) die Zweite Kammer aus so viel Abgeordneten gebildet wird, als sich ergeben, wenn die Bevölkerungsziffer des Königreichs nach Abzug der überhaupt nicht wahlfähigen Personen (s. obige Ergänzung zum Bürgerlichen Gesetzbuch, den nachfolgenden Absatz und die Vorschriften in § 2 des Gesetzes vom 8./12. 1888) durch die Ziffer 5000 teilbar ist, wobei die Wahlkreis-einteilung so zu erfolgen hat, daß der städtische und der ländliche Grund- und Kapitalbesitz die ihnen Verhältnisse entsprechenden Zahl von Abgeordneten in die Zweite Kammer entsenden.

Zur Wahlberechtigung gehört außer der Erfüllung der nach § 2 des Bürgerlichen Gesetzbuchs und § 2 des Gesetzes vom 8./12. 1888 erforderlichen Bedingungen: 1. der Nachweis der sächsischen Staatsangehörigkeit, 2. der Nachweis eines mindestens zweijährigen ununterbrochenen Aufenthalts in Sachsen, 3. der Nachweis eines eigenen Hausstandes oder einer mindestens sechs-jährigen ununterbrochenen Beschäftigungsdauer in Sachsen. Zu den in § 2 des Gesetzes vom 3. Dezember 1888 von der Wahlberechtigung ausgeschlossenen Personen sind auch diejenigen, welche den Offenbarungseid geleistet oder erfolglos gepfändet worden sind, zu rechnen. Die Wahl selbst geschieht in direkter und geheimer Abstimmung; jeder Wahlberechtigte ist zur Stimmabgabe verpflichtet, wobei nur ärztlich bescheinigte Krankheit oder nachweislich unverschämliche Abwesenheit entschuldigend kann.

Mit diesen blödsinnigen Vorschlägen sind die Wolf, Hasse u. weit in den Schatten gestellt. Wir wollen der besseren Uebersicht wegen einmal die Kategorien von Staatsbürgern zusammenstellen, die nach diesem Wahlrecht politisch entmündigt werden. Das sind zunächst alle diejenigen, die noch nicht 27 Jahre alt sind; dann alle Handwerker, Tagelöhner, Gelegenheitsarbeiter und ähnliche Arbeiterkategorien; weiter die Unselbständigen, die keine eigene Wirtschaft haben. Die letzteren müssen aber noch obendrein mindestens zwei Jahre selbständig sein. Nichtselbständige sollen zur Wahl zugelassen sein, wenn sie mindestens sechs Jahre ununterbrochen im Lande beschäftigt sind. Dadurch käme der größte Teil der Arbeiter um sein Wahlrecht. Aber auch viele bürgerliche Elemente würden von dem vornehmlichen Staatsbürgerrecht ausgeschlossen werden. Obendrein verlangt Herr Hartwig, von dem wahrscheinlich die ganze Weisheit ausgeht, noch eine Vertretung der städtischen Hausagrarien und der Industrie und des Handels in der Ersten Kammer. Die Erste Kammer würde dadurch um 20 „Pairs“ vermehrt.

Der ganze Vorschlag ist so unsinnig, daß er nicht einmal im bürgerlichen Lager ernst genommen werden wird. Der Gipfel des Unsinn ist die Festsetzung eines politischen Minderalters von 27 Jahren im Bürgerlichen Gesetzbuch, wodurch eine Aenderung des Wahlrechts allerdings deutschen Bundesstaaten sowie des Reichstagswahlrechts gegeben wäre. Die Arbeiter aber mögen den Schimpf, der ihnen schon in diesem Vorschlage der Hauspatas angetan

wird, beantworten mit einem Hunderttausendstimmigen Schrei nach dem allgemeinen gleichen Wahlrechte.

Herbishes.

Von einem Parteigenossen, der die letzte Tage in Belgrad gewesen ist, wird uns geschrieben: Ueber Serbien und Belgrad ganz besonders, macht man sich in der Regel ein ganz falsches Bild, und auch ich betrat mit einem gewissen Gefühl des Grauens die Stadt der „Königsmörder“. Die Nachrichten bürgerlicher Zeitungen, wonach in Belgrad die reine Anarchie herrsche, ließen es fast als Wagnis erscheinen, der Stadt einen Besuch abzustatten. Und doch war diese Furcht in keiner Weise begründet; denn man gewann durchaus nicht den Eindruck, daß hier die Ordnung irgendwie gestört sei oder etwa gar unter Anwendung von Gewalt aufrecht erhalten werden müsse. Alles ging seinen gewohnten Gang, selbst die Post- und Postrevision wird weniger scharf gehandhabt, und die serbischen Polizisten lehnen ruhig in schattigen Winkeln, um von dort aus den in den Hauptstraßen sehr lebhaften Verkehr zu beobachten. Höchstens an einer Stelle bleiben öfters Passanten stehen, scheinbar hinaufstehend: Das ist am alten Konak, einem übrigens sehr modernen Bau, von dem aus die Draga in einen Dicht an die Straße stoßenden Vorgarten hingeworfen wurde. Von einer Entrüstung über die Beseitigung Alexanders und der Draga Maschin ist absolut nichts zu spüren. Das Volk kümmert sich um derlei Dinge überhaupt nicht, und soweit dies doch der Fall ist, freut man sich darüber, daß das alte Regiment beseitigt ist. Dies ist aber auch die Stimmung in den Kreisen der Beamten und der Intelligenz.

Eine sozialdemokratische Partei konnte sich unter Alexander nicht entwickeln; denn wer sich durch sein Auftreten un bequem machte, der kam kurzerhand in das Zrennhaus oder er mußte in das Gefängnis wandern. Durch die Verfassung ist nun eine größere Bewegungsfreiheit geschaffen, und vor etwa vierzehn Tagen ist die sozialdemokratische Partei Serbiens begründet worden. Die Leitung liegt in den Händen einiger jüngerer Genossen, die im Ausland gewesen sind und der Intelligenz angehören. Die bereits seit einiger Zeit bestehende sozialdemokratische Zeitung erscheint monatlich zweimal und wird, um Kosten zu sparen, von den Genossen gemeinsam expediert.

Industrie ist in dem Lande nur verschwindend wenig vorhanden; die größten Etablissements sind die königliche Tabakmanufaktur in Belgrad und die Staatsbahnerwerkstätten in Nisch. In dem ersteren Betrieb sind etwa 500 bis 600 Arbeiterinnen unter der Leitung von Aufsehern tätig, die allerdings eine Art Paschawirtschaft etabliert haben. Die Lohnverhältnisse sind sehr schlecht, über 12 bis 15 Frank wöchentlich kommt ein einheimischer Arbeiter nicht hinaus. Das Volk lebt dementsprechend schlecht und wohnt noch schlechter. Von der Beschaffenheit der Arbeiterwohnungen macht man sich nur schwer einen Begriff, wenn man diese Höhlen nicht selbst gesehen hat. Interessant war uns die Begegnung mit einer Arbeiterdeputation aus Nisch, die zu einer Audienz bei dem Bautechnikminister Maschin, dem Schwager der Draga und ehemaligen Obersten des sechsten Infanterieregiments, erschienen waren. Die Mitglieder der Deputation trugen rote Halschleifen von riesigem Umfang, die Kravattenadel zeigte das Bildnis — Peter I. Die Klagen, die sie vorbrachten, gingen dahin: Der Leiter der Staatswerkstätten, Mihaili Kritic, behandelt die Arbeiter wie die Hunde, redet sie per Tu an, macht willkürlich Lohnabzüge und wirft die Arbeiter ohne Grund aufs Pflaster. Für zehnstündige Arbeit wird ein Lohn von drei Frank gezahlt, so daß die Arbeiter das dort so billige Fleisch zu kaufen nicht in der Lage sind, sondern fast ausschließlich von Gemüse leben müssen. Der Direktor verkauft Kupfer, teils auf Rechnung der einzelnen Läden, teils nimmt er 6 Pfaster für ein bestimmtes Quantum, berechnet aber für die Staatskasse nur 4 Pfaster, die Differenz steckt er ein. Wenn keine Besserung eintrete, würde man den Direktor einfach in die Luft sprengen! Herr Maschin empfing die Deputation sehr zuvorkommend — neue Befehle kehren bekanntlich immer gut. Er sagte, daß er den Grundsatz anerkenne: Einer für alle — alle für einen. Daß man mit dem Lohn nicht existieren könne, gab er zu und versprach, für eine Aufbesserung der Löhne Sorge tragen zu wollen. Gegenüber dem Direktor sagte er eine strenge Untersuchung zu, hat die Deputation aber, ihm das Versprechen zu geben, nicht etwa unermittelt in einen Streik einzutreten. Von diesem Erfolg vorläufig befriedigt, zog die Deputation von dannen, nachdem ihr der Minister noch freie Fahrt angewiesen hatte. Es wird nun abzuwarten sein, ob und wie Herr Maschin sein Versprechen hält.

Den Offizieren, die am Mord beteiligt waren, begegnet man allenthalben mit dem größten Respekt; sie sind die Helden des Tages für Belgrad geworden. So sehr man einmütig erfreut ist, daß dem verblödeten Alexander das Handwerk gelegt wurde, so sehr trifft man auch häufig auf die Meinung, daß es besser gewesen wäre, wenn man das Königspaar einfach außer Landes gebracht hätte. König Peter spielt momentan den Volksmann, zeigt sich ohne Begleitung auf der Straße und genießt zweifellos ein hohes Maß von Popularität. Wie lange — das muß erst abgewartet werden. Die Entwicklung Serbiens zu einem modernen Kulturstaat geht sehr langsam vor sich, das Volk vegetiert in dumpfen Dahinbrüten; hoffentlich gelingt es dem Sozialismus, dort endlich festen Fuß zu fassen, dann erst kann auf eine gründliche Umwälzung gerechnet werden.

Vereine und Versammlungen.

Der Arbeiterverein von Staheln und Umgegend hielt am 8. August eine von 28 Mitgliedern besuchte Versammlung ab. Der Vorsitzende gibt bekannt, daß das Sommerfest genehmigt worden ist. Die Regelung der Kassengeschäfte wird nochmals an die Revisoren verwiesen. Die Gemeinderatsberichte sollen wieder veröffentlicht werden. Des weiteren gibt der Vorsitzende den Beschluß des Arbeitervereins von Wahren bekannt, die Sängerkapelle betreffend. Hierauf wird in die Diskussion über die Schulverhältnisse in Staheln eingetreten. Vor Schluß der Versammlung wurden noch die Namen der neu gewonnenen 9 Leser der Volkszeitung vorgelesen.

Mitteilungen aus dem Publikum.

Berichtigung. Zu der in Nr. 181 der Volkszeitung von P. Meinhold veröffentlichten Berichtigung sehen wir uns veranlaßt, nochmals das Wort zu ergreifen. Es betrifft bekanntlich die Arbeiten des betreffenden P. Meinhold im Konsumverein P. Plagwitz. Gegen die Ausführung der Reparatur, soweit diese in Frage kommt, haben wir nichts einzuwenden, vorausgesetzt daß M. organisierte Arbeiter beschäftigt. Weiter ließ M. Schieferarbeiten ausführen, die er, wie er angibt, persönlich leitete. Wie kann M., der längere Zeit in einem Pappbedachungsgeschäft tätig gewesen ist, das zur Leitung solcher Arbeiten notwendige fachgemäße Urteil besitzen? Zu verurteilen bleibt fernerhin, daß P. Meinhold die auszuführenden Arbeiten von einem Dachbedachungsmeister mit ausführen ließ, der zwar, wie er angibt, als Geselle bei ihm mit 65 Pfg. pro Stunde entlohnt wurde, aber während des Dachbedachungsarbeiten bei einem andern Meister als Kauskeller ausführte. Was den Hinweis auf die Meister, die praktische Arbeiten verrichten können, anbetrifft, so glauben wir, das besser beurteilen zu können. Als Interessenten des betreffenden Instituts halten wir es für unsere Pflicht, darauf zu sehen, daß diese Arbeiten von Mitgliedern, die sie praktisch verstehen, ausgeführt werden.

Im Auftrage der Kommission: M. Brandt.

In Nr. 188 der Leipziger Volkszeitung befindet sich ein Eingangs über Luft-, Licht-, Sonnen-, Dampf- und Flußbäder. Verschiedene Stellen in diesem Artikel sind nun völlig unzutreffend und geben Veranlassung zur Richtigstellung. Wenn es da z. B. heißt: Alle Bäderarten dürfen nur eine beschränkte Zeit dauern, nicht aber 2-3 Stunden, so trifft dieses für Luftbäder durchaus nicht zu. Rahmann, Ritz, Just u. s. d. schicken ihre Patienten fast den ganzen Tag ins Luftbad und verbanken ihre großen Erfolge nicht zuletzt gerade diesem Umstande. Wenn es dann aber ferner heißt: Am verwerflichsten ist die Massage im Freien, so wird mit einer derartigen Behauptung die wirkliche Sachlage tatsächlich auf den Kopf gestellt. Es ist ganz selbstverständlich, daß eine Massage in den bekanntlich ungenügend geklüfteten und darum mit überreichendem Ausdünstungsstoffen erfüllten Zimmern eines Kurortes nicht so gut bekommt, als wenn eine gleiche Kuranwendung bei sommerlicher Witterung im Freien vorgenommen wird.

Theatervorstellungen.

Neues Theater.

(Nachdruck wird gernschlich versollt.) Freitag, den 14. August: 19. Abonn.-Vorstellung (3. Serie, weiß): Der Barbier von Sevilla.

Oper in 2 Akten von Gioacchino Rossini.

Regie: Ober-Regisseur Goldberg. — Direktion: Kapellmeister Post. Graf Almadiva . . . . . Hr. Moers Doktor Bartolo . . . . . Hr. Kunze Rosine, sein Mündel . . . . . Fr. Eicholz Basilio, Singmeister . . . . . Hr. Scheller Margelme, Rosines Vertraute . . . . . Fr. Stabegger Figaro, Barbier . . . . . Hr. C. Groß Florio, Kammerdiener des Grafen . . . . . Hr. Degen Ein Offizier . . . . . Hr. Lorenz Ein Notar . . . . . Hr. Denning Ambrosio, Diener des Doktor Bartolo . . . . . Hr. Diekmann Soldaten, Musiquanten. — Ort der Handlung: Sevilla. Einlage: Im 2. Akt: Variationen von Proch, gesungen von Fr. Eicholz.

Pause nach dem 1. Akt.

Einlaß 7/7 Uhr. Anfang 7 Uhr. Ende gegen 10/10 Uhr. Al. Opern-Presse. Billetverkauf an der Tageskasse von 10-8 Uhr. (Billet-Vorverkauf für den nächsten Tag von 1-8 Uhr. Jedes Billet, welches vor Eröffnung der Tageskasse bestellt oder im Vorverkauf entnommen wird, kostet 30 Pfg. Aufgel.)

Spielplan: Sonnabend: Cornelius Hof. Anfang 7 Uhr.

Kleine Opern-Preise.

Parterre 1.-3. Reihe	1.75	Balkon-Logen: (Platz)	4.-
Parterre 4.-9. Reihe	1.50	Progenium-Logen im	
Parterre-Stehplatz	1.50	I. Rang: (Platz)	3.50
I. Parterre	4.-	Amphitheater, Sperrpl.	3.50
II. Parterre	3.50	Stehplatz	1.50
Parterre-Logen: (Platz)	3.50	I. Rang-Logen: (Platz)	3.-
Progen.-Logen im Par-		II. Rang, Mittelpl., Sperrf.	2.-
terre u. Balkon: (Platz)	6.-	Seltenpl.	1.50
Mittel-Balkon:		Stehplatz	1.-
Borber-Reihen	6.-	Progen.-Log. I. III. Rang	1.-
Mittel-Reihen	5.-	III. Rang, Mittelpl., Sperrf.	75
Hinter-Reihen	4.-	Stehpl.	80
Seiten-Balkon	5.-	Seitenplatz	50

Altes Theater.

Neue geschlossen.

Spielplan: Sonnabend: Der Gigunerebaron.

Battenberg-Theater.

Freitag, den 14. August, Abends 8 Uhr

Novität. Der müde Löwe. Novität.

Schwank in 3 Akten von Will und Wolfsohly.

Morgen: D. diese Männer. Schwank von Rosen.

Battenberg.

Täglich Abends 8 Uhr

Künstler-Vorstellung.

3 Gebr. Panzer. Bernhard Mörbitz.

Freitag, den 14. August

Benefiz für Mörbitz.

Küchenzettel der städtischen Speiseanstalten.

Freitag: Speiseanstalt I (Johannisplatz): Geschlossen. Speiseanstalt II (Rosenthalgasse): Gräupchen u. Spargel mit Kalbsfleisch.

Arbeiterinnen! Nachstehende Personen sind bereit, Beschwerden über Fabrik- und Arbeitsverhältnisse entgegenzunehmen und sie, ohne die Namen der Beschwerdeführerinnen zu nennen, der Behörde zu übermitteln:

- Frau Dunder, Soblis, Wilhelmstr. 2, III.
- Frenzel, Lindenu, Gundorfer Str. 19, I.
- Geibel, Leipzig, Hauptmannstr. 7, pt.
- Jäger, Connewitz, Pegauer Str. 33, pt.
- Müller, Reudnitz, Eisenbahnstr. 10, IV.
- Remus, Schleußig, Wilmnerstr. 8.
- Wichmann, Lindenu, Bismarckstr. 40, pt.

Wahlverein Leipzig-Stadt.

Wahlvereinskommission der sozialdemokratischen Partei für den 12. sächsischen Reichstagswahlkreis. Vorstandsmitglieder: Richard Berger, Sekretär: Franzott Ruzik, Orator des Vereins: Georg Reichardt, 14 (Gottschalk Platz). Wöchentliche Beiträge 10 Pfg.



**Zwei Linden, Lindenau.**  
 Vereinskloak des Volksvereins Plagwitz-Lindenau.  
 Freundsche der Reuzzeit entsprechende Lokalitäten.  
 Gesellschaftssaal u. Vereinstimmer. Vorzügliche  
 Biere, gut. bürgerl. Mittagstisch. G. Weist.

**Vockes Restaurant, Plagwitz**  
 Merseburger u. Weissenfeler Strassen-Ecke 32  
 empf. seine Lokalitäten. Speisen u. Getränke hochfein. Sonnabends Schwein-  
 knochen. Sonntags Spektakel. **Karl Zeidler gen. Vocke.**  
 Vertiefkloak der Zimnerer Leipzig-West. [3455]

**Kaufhalle, Plagwitz**  
 Empfehle ff. Biere, kräft. Mittagstisch, Freitags, Sonnabends  
 und Sonntags musikalische und humoristische Familien-Unterhaltungsende.  
 Sonntags: Frühlingskonzer. Ergebenst **J. Doellmann.**

**Vater Jahn, Lindenau**  
 Merseburger Str. 80.  
 Freundsche, der Reuzzeit entsprechend eingerichtete Lokalitäten. **Gesellschafts-  
 zimmer, 40, 80 und 120 Personen fassend, zur gef. Verwendung. Präftiger  
 Mittagstisch. Sonnabends Schweinshochen und Spektakel.**  
 7517) Ergebenst **Alb. Falter.**

**Restaurant Grüne Aue, Böhlitz-Ehrenberg**  
 hält seine Lokalitäten nebst großem Garten bestens empfohlen. Gute Speisen  
 und Getränke. **F. Kriegenherdt.**

**Gasthof zum Jägerhof, Grimma, Brückenstr.**  
 Empfehle meine frdh. Lokalitäten geehrten Vereinen u. Ausflüglern zur gef.  
 Berücksichtigung. Ausfp. f. 80 Pferde. **Mittagstisch. Achtungsvoll Bruno Sohnfeld.**

Im Verlage der Leipziger Buchdruckerei Aktiengesellschaft in  
 Leipzig erscheint soeben:

# Ratgeber für Arbeiter.

**Eine Zusammenstellung**  
 der wichtigsten Bestimmungen aus den Arbeiter-Ver-  
 sicherungsgesetzen und der bürgerlichen Gesetzgebung.  
 Ein in allen Rechtsangelegenheiten d. Arbeiter unentbehrliches Taschenbuch.  
 308 Seiten.  
 Mit einem ausführlichen Sachregister. — Preis gebunden Mk. 1.25.

Aus dem Inhaltsverzeichnis heben wir hervor:  
 Die Arbeiterversicherung (Kranken-, Unfall- und Invalidenver-  
 sicherung). Die Behörden zur Durchführung der Arbeiterversicherung.  
 Der ortsübliche Tageslohn gewöhnlicher Tagelöhner. Der Dienst-  
 vertrag. Der gewerbliche Arbeitsvertrag. Die Streitigkeiten aus dem  
 gewerblichen Arbeitsvertrage. Das Armenrecht in der Prozeßführung.  
 Die Ehehülfe. Das eheliche Güterrecht. Das Erbrecht. Die  
 Unterhaltspflicht. Die Vormundschaft. Die Zwangsverwaltung. Das  
 Pfandrecht. Die Zwangsversteigerung und die Zwangsverwaltung.  
 Die Pflichten des Arztes. Das Mietrecht. Das Kaufgeschäft. Das  
 Abzählungsgeschäft. Verjährung der Ansprüche. Zwangsvollstreckung.  
 Offenbarungseid. Schadenersatzpflicht bei unerlaubten Handlungen.  
 Rotwehr. Selbsthilfe. Spiel und Wette. Der Fund und der Fund-  
 schein. Der Schatz. Einbringung von Sachen bei Gastwirten. Die  
 Kolportage. Der Unterhaltungs-Behauptung. Die Auswanderungs-  
 gesetzgebung. Die Militärpflicht. Das Kinderschutzgesetz. Die  
 Prozeßkosten. Reichsposttarif. Münztabelle.

Im Anhang:  
 Programm der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands und das  
 Wahlgesetz für den deutschen Reichstag.  
 Zu beziehen durch alle Austräger der Volkszeitung  
 und direkt durch die Volksbuchhandlung Tauchaer Str. 19-21 in Leipzig.

**Arbeiter! Bürger! Handwerker! von Plagwitz u. Umgegend.**  
 Im Anschluß an meine im Juli erfolgte Geschäftseröffnung und in Berücksichtigung, daß mein Unternehmen  
 beim kaufenden Publikum sich großen Beifalls erfreut, bringe ich jetzt  
**grosse Posten fertiger Herren-Anzüge**  
 von den billigsten bis zu den feinsten, sowie **grosse Partien hübscher Knaben-Anzüge** für jedes Alter  
 zu sehr billigen Preisen zum Verkauf.  
**Das gesamte Sommerlager** muß bis inkl. 15. September gänzlich geräumt sein. **Preise ganz bedeutend herabgesetzt.**  
**Sommerpaletots** im Werte von 15, 20, 30 Mk., jetzt 5, 10, 15 Mk.  
**Arbeitsachen** sowie Berufsgarderobe für **Mauerer, Schloffer, Zimmerleute und alle Handwerker** hervorragend billig.  
 Durch vorteilhafte Erwerbung von **Garderobenmassen** und Gelegenheitskäufe bin ich in der Lage, dem  
 kaufenden Publikum außerordentlich billige Angebote zu machen, so daß ich immer als der Beste und Billigste in  
 meiner Branche bestehen werde.  
**Versuch macht klug! — Ueberzeugung macht wahr!**  
**Schmerels billige Garderoben-Quelle, Goldne 47 Leipzig-Plagwitz, Goldne 47, Karl-Heine-Strasse.**

**Kartoffel-Ausgabe.**  
 Sonnabend, den 15., und Sonntag, den 16., früh von 6—8 Uhr, werden  
 Kartoffeln ausgegeben am **Schönauer Weg**, neben der Ringbahn. 19808  
**L.-Kleinzschocher, C. Gerth.**

**Kartoffeln**  
 gibt täglich an der Schäferel aus (9072)  
**Rittergut Zöbiger.**  
**Kartoffeln**  
 giebt täglich an der Lindenallee aus  
**Rittergut Zweinaundorf.**

**Weisse Kartoffeln**  
 werden täglich (Sonntags von 1/11 Uhr an) ausgegeben am **Böhlitz-Ehren-  
 berger Wege**, neben der Dampfkegel.  
**Rittergut Gundorf.**

**Weisse Kartoffeln, 2.50**  
 frei Haus, verkauft  
**Dreysch, Querstr. 4 (Laden).**

**Fleischpreise!**  
 ff. Rastfleisch 55—65 Pfg.  
 „ Rindfleisch 55—65 Pfg.  
 „ Schwarzfleisch 65—75 Pfg.  
 „ Speck, geräuchert, 65 Pfg.  
 „ Speck, frisch, 60 Pfg.  
 „ gewiegtes Rind- u. Schweinef. 70 Pfg.  
 „ Blut- und Leberwurst 60 Pfg.  
 Markthalle, Stand 18/19. **E. Häns.**

**Uhren-Reparaturen** promptly billig.  
**Garant. 1 Jahr**  
 Uhren- u. Goldwaren-Gesch. **R. Ritter**,  
 Windmühlenstr. 17 gegenüber Woles. Hirsch.

**Schuhwaren-Haus**  
**Richard Kamler, Albert Häder**  
 Lindenau, Josefstrasse 43  
 macht Freunde und Bekannte auf seine  
 soliden u. billigen Schuhwaren aufmerksam.  
**Großes Lager in farbigen Schuhwaren.**

**Rich. Bischoff, Leutzsch,**  
 Weinbergstr. 11, II.  
 empfiehlt getragene **Herrens Garderobe, Uhren u. s. w.**

**Spiegel, Spiegel.**  
 Herrlich schöne gr. Trumeau-Spiegel v.  
 30 A an, große Spiegel mit v. 6 A sind  
 spottbillig u. verl. **Münzberger Str. 16, I.**  
**Große Auswahl prägn. Kanarienvogel,**  
 hochfeine Sommerhüte, 5 Pfd. 1.—A,  
 Str. 17 A, sowie alle Sorten pr. Vogel-  
 fütter, pratt. Käfige von 20 Jan. inkl. Gold-  
 fische 10 A empfiehlt **Max Kraft, Poststr. 18.**

**Käufe und Verkäufe.**  
 Prod.-Gesch. wöchl. 8 Schmelzschlakt, 80 bis  
 90 A u. Z., fof. **Emilienst. 10, II. r.** **Mecholb.**

**Dauerhafte Bettstellen** mit guten  
 Sprungfedern  
 matrasen (beste Arbeit) 25 Mk., [516]  
**Dresdener Straße 23, Seitengeb. I.**  
**A. Böhm, Tapezierer, vis-à-vis Panttheon.**  
 Wegzugsb. Kleidschr. 11, Sofa 6, Bettat. 3,  
 Wascht. 3, Vert., Glaschr., Luisestr. 52, p. I.  
 Kinderbettstelle mit Matr. zu verkaufen.  
 Plagwitz, Mühlstr. 15, II. I.

**Bettstelle u. Maträtze 18 A, Sofalisse u.**  
**Kindbettstelle bill. Arndtstr. 38, Sout.**  
**Kindergitter. m. M., Schlafsofa, Küchen-  
 schrank m. M. b. A., Leuzscher Str. 19, pt. r.**  
 Alte Bettstellen, Tisch, Schraubzwingen  
 b. **Windmühlenstr. 18, III. Günthermann.**  
 Gebr. Bettstelle mit Matr. zu ver-  
 kaufen. **Thomaststr. 18, IV. Iff.**  
 Glerne Kinderbettstelle zu verkaufen.  
**Boltsardsdorf, Eisenbahnstraße 88, II. I.**

**Gebr. Bettstelle mit Matr. zu ver-  
 kaufen. Thomaststr. 18, IV. Iff.**  
 Glerne Kinderbettstelle zu verkaufen.  
**Boltsardsdorf, Eisenbahnstraße 88, II. I.**

**Gebr. Bettstelle mit Matr. zu ver-  
 kaufen. Thomaststr. 18, IV. Iff.**  
 Glerne Kinderbettstelle zu verkaufen.  
**Boltsardsdorf, Eisenbahnstraße 88, II. I.**

**Gebr. Bettstelle mit Matr. zu ver-  
 kaufen. Thomaststr. 18, IV. Iff.**  
 Glerne Kinderbettstelle zu verkaufen.  
**Boltsardsdorf, Eisenbahnstraße 88, II. I.**

Gebr. Kinderwagen m. Gummitreifen bill.  
 zu verl. Lindenau, **Ullner Str. 8, Hof I. r.**  
 Kinderwagen u. Klappstuhl bill. zu ver-  
 kaufen. **Stütz, Karl-Härtling-Str. 11, I.**  
 Dauerb. Sportwag. m. Gummitr., wie neu,  
 bill. zu verl. **Reuzere Tauchaer Str. 6, I. I.**  
 Guterhalt. Kinderwagen billig zu verl.  
**Neuschönfeld, Konradstr. 27, IV. r.**  
 2 Trommeln, 1 Glockenspiel billig zu  
 verkaufen **Wahren, Königsstr. 46, I.**  
 Gr. 8 ed. Aquarium m. Fontäne u. Zub.  
 bill. u. vt. **Schlöhke, Quarnstr. 14, III. W.**  
 Gold-Byandotter Fahne billig zu verl.  
**Enaet, Plagw. Merseburger Str. 18, 6. I. r.**  
 Jung. Girardinus caud. lebendgeb. Nahn-  
 farspen zu verl. **Friedrichstr. 15, II. r.**  
 3 Enten u. 2 Hühner sind zu verkaufen  
 bei **Ziele, Holzhausen 60a.**  
 Deckbauer u. Weibchen billig zu verl.  
**Antonstraße 10, III. r.**

**Berliner Range und Gitarre-Ritter**  
 billig zu verl. **Bertholdweg 12, IV. I.**  
 1 Platte mit 2 Stählen billig zu verl.  
**Stötterit, Schönaustr. 79, III. I.**  
 Gebr. Gärungsnebelblende, ev. kleiner, bill.  
 zu verl. **Df. Guit., Rasbachstr. 5, II. I.**  
 Kleiner Handwagen zu kaufen gesucht.  
**Off. m. Preis Gerberstr. 57, Barbierladen.**

**Wohnungsanzeigen.**  
**Laden**, für jedes Geschäft paffend,  
 mit u. ohne Wohnung, sofort oder später  
 zu vermieten. **Neu-Moosau, Kreuzstr. 9, pt.**  
**Mittelstraße 52, Stötterit**  
 Vordergeb., I. Obergesch. rechts, fremdbl.  
 Wohn. per 1./10. f. 240 A  
 Hintergeb., Erdgesch. links, frdh. Wohn.  
 per 1./10. f. 185 A  
 Zu verm. d. **Bernhard Handmann**,  
 Real- u. Affektur-Vant, Mühlgasse 2-4.  
 Logis v. 200 u. 220 A mit Wasserf. sof.  
 ob. sp. v. m. **Neu-Moosau, Kreuzstr. 9, pt.**  
 Kl. Logis verpflanzbar per 1./10.  
 zu vermieten. **Friedrich-Str. 16, II.**  
**L.-Kleinzschocher, Antoulenstr. 44**  
 sind Wohnungen, je 2 St., 2 Kammer, Kch.,  
 Kell., Bad, entf., sowie Garten, z. Fr. von  
 370—380 A sof. ob. sp. v. m. Zu erfr. bei  
**A. Schöbel, Dalf. Werkstr. u. Klebl. v. m.**

**1 Logis**, 2 Stube, 2 Kammer, Küche,  
 per 1. Oktbr. f. 180 Mk.  
 zu vermieten. **Leuzsch, Hauptstr. 62.**  
 Zu vermieten freundliche **Wohnung**,  
 2 Tr., 2 Stube, 2 Kammer und Küche.  
 Preis 180 Mk., per 1. Oktbr. bei **Kud.  
 Heße in Borsdorf, Bismarckstr. 1.**  
 Ein freundliches Logis per 1. Oktbr.  
 zu vermieten. **Reuzstr. 44, S. I. I.**  
**Kleinzschocher, Leuzscher Str. 18, I. I.**  
 Wohnung, 2 Stuben, 2 Kammer, Küche  
 u. Zubehör per 1./10. zu vermieten.  
 Logis, St. 2 R., K., B., pr. 1./10. f.  
 280 A v. m. **Ang. Weigenburgstr. 10, III. r.**  
 Möbl. Stube a. Schlaffst. a. anst. Orn. ob.  
 Wdhcn. sof. ob. sp. **Al. Limburgerstr. 88, III. I.**  
 Leeres Zimmer an einzelne Person zu  
 vermieten. **Gerberstr. 5, Tr. B, III.**  
 Möbliertes Zimmer als Schlafstelle zu  
 vermieten. **Fregestr. 20, Bf. II. r.**  
 Leere Stube zu vermieten. **Klein-  
 schocher, Schönauer Weg 37, I. I.**  
 Frdh. möbl. Zimmer als Schlafstelle zu  
 verm. **Kleinjsch., Schleußiger Weg 21a, I. I.**  
 Leere Stube zu vermieten.  
 Lindenau, **Hartfortstr. 7, pt. r.**  
 Bessere Schlafstelle für Herrn sofort zu  
 vermieten. **Promenadenstr. 27b, S. II.**  
 Schlafstelle für Herrn zu vermieten.  
**Berliner Str. 48, I. r.**  
 Frdh. Schlafstelle für Herrn zu verm.  
 Lindenau, **Bismarckstr. 46, III. r. (Eckhaus).**

**Wohnungsanzeigen.**  
**Laden**, für jedes Geschäft paffend,  
 mit u. ohne Wohnung, sofort oder später  
 zu vermieten. **Neu-Moosau, Kreuzstr. 9, pt.**  
**Mittelstraße 52, Stötterit**  
 Vordergeb., I. Obergesch. rechts, fremdbl.  
 Wohn. per 1./10. f. 240 A  
 Hintergeb., Erdgesch. links, frdh. Wohn.  
 per 1./10. f. 185 A  
 Zu verm. d. **Bernhard Handmann**,  
 Real- u. Affektur-Vant, Mühlgasse 2-4.  
 Logis v. 200 u. 220 A mit Wasserf. sof.  
 ob. sp. v. m. **Neu-Moosau, Kreuzstr. 9, pt.**  
 Kl. Logis verpflanzbar per 1./10.  
 zu vermieten. **Friedrich-Str. 16, II.**  
**L.-Kleinzschocher, Antoulenstr. 44**  
 sind Wohnungen, je 2 St., 2 Kammer, Kch.,  
 Kell., Bad, entf., sowie Garten, z. Fr. von  
 370—380 A sof. ob. sp. v. m. Zu erfr. bei  
**A. Schöbel, Dalf. Werkstr. u. Klebl. v. m.**

**Wohnungsanzeigen.**  
**Laden**, für jedes Geschäft paffend,  
 mit u. ohne Wohnung, sofort oder später  
 zu vermieten. **Neu-Moosau, Kreuzstr. 9, pt.**  
**Mittelstraße 52, Stötterit**  
 Vordergeb., I. Obergesch. rechts, fremdbl.  
 Wohn. per 1./10. f. 240 A  
 Hintergeb., Erdgesch. links, frdh. Wohn.  
 per 1./10. f. 185 A  
 Zu verm. d. **Bernhard Handmann**,  
 Real- u. Affektur-Vant, Mühlgasse 2-4.  
 Logis v. 200 u. 220 A mit Wasserf. sof.  
 ob. sp. v. m. **Neu-Moosau, Kreuzstr. 9, pt.**  
 Kl. Logis verpflanzbar per 1./10.  
 zu vermieten. **Friedrich-Str. 16, II.**  
**L.-Kleinzschocher, Antoulenstr. 44**  
 sind Wohnungen, je 2 St., 2 Kammer, Kch.,  
 Kell., Bad, entf., sowie Garten, z. Fr. von  
 370—380 A sof. ob. sp. v. m. Zu erfr. bei  
**A. Schöbel, Dalf. Werkstr. u. Klebl. v. m.**

**Wohnungsanzeigen.**  
**Laden**, für jedes Geschäft paffend,  
 mit u. ohne Wohnung, sofort oder später  
 zu vermieten. **Neu-Moosau, Kreuzstr. 9, pt.**  
**Mittelstraße 52, Stötterit**  
 Vordergeb., I. Obergesch. rechts, fremdbl.  
 Wohn. per 1./10. f. 240 A  
 Hintergeb., Erdgesch. links, frdh. Wohn.  
 per 1./10. f. 185 A  
 Zu verm. d. **Bernhard Handmann**,  
 Real- u. Affektur-Vant, Mühlgasse 2-4.  
 Logis v. 200 u. 220 A mit Wasserf. sof.  
 ob. sp. v. m. **Neu-Moosau, Kreuzstr. 9, pt.**  
 Kl. Logis verpflanzbar per 1./10.  
 zu vermieten. **Friedrich-Str. 16, II.**  
**L.-Kleinzschocher, Antoulenstr. 44**  
 sind Wohnungen, je 2 St., 2 Kammer, Kch.,  
 Kell., Bad, entf., sowie Garten, z. Fr. von  
 370—380 A sof. ob. sp. v. m. Zu erfr. bei  
**A. Schöbel, Dalf. Werkstr. u. Klebl. v. m.**

**Wohnungsanzeigen.**  
**Laden**, für jedes Geschäft paffend,  
 mit u. ohne Wohnung, sofort oder später  
 zu vermieten. **Neu-Moosau, Kreuzstr. 9, pt.**  
**Mittelstraße 52, Stötterit**  
 Vordergeb., I. Obergesch. rechts, fremdbl.  
 Wohn. per 1./10. f. 240 A  
 Hintergeb., Erdgesch. links, frdh. Wohn.  
 per 1./10. f. 185 A  
 Zu verm. d. **Bernhard Handmann**,  
 Real- u. Affektur-Vant, Mühlgasse 2-4.  
 Logis v. 200 u. 220 A mit Wasserf. sof.  
 ob. sp. v. m. **Neu-Moosau, Kreuzstr. 9, pt.**  
 Kl. Logis verpflanzbar per 1./10.  
 zu vermieten. **Friedrich-Str. 16, II.**  
**L.-Kleinzschocher, Antoulenstr. 44**  
 sind Wohnungen, je 2 St., 2 Kammer, Kch.,  
 Kell., Bad, entf., sowie Garten, z. Fr. von  
 370—380 A sof. ob. sp. v. m. Zu erfr. bei  
**A. Schöbel, Dalf. Werkstr. u. Klebl. v. m.**

**Wohnungsanzeigen.**  
**Laden**, für jedes Geschäft paffend,  
 mit u. ohne Wohnung, sofort oder später  
 zu vermieten. **Neu-Moosau, Kreuzstr. 9, pt.**  
**Mittelstraße 52, Stötterit**  
 Vordergeb., I. Obergesch. rechts, fremdbl.  
 Wohn. per 1./10. f. 240 A  
 Hintergeb., Erdgesch. links, frdh. Wohn.  
 per 1./10. f. 185 A  
 Zu verm. d. **Bernhard Handmann**,  
 Real- u. Affektur-Vant, Mühlgasse 2-4.  
 Logis v. 200 u. 220 A mit Wasserf. sof.  
 ob. sp. v. m. **Neu-Moosau, Kreuzstr. 9, pt.**  
 Kl. Logis verpflanzbar per 1./10.  
 zu vermieten. **Friedrich-Str. 16, II.**  
**L.-Kleinzschocher, Antoulenstr. 44**  
 sind Wohnungen, je 2 St., 2 Kammer, Kch.,  
 Kell., Bad, entf., sowie Garten, z. Fr. von  
 370—380 A sof. ob. sp. v. m. Zu erfr. bei  
**A. Schöbel, Dalf. Werkstr. u. Klebl. v. m.**

**Wohnungsanzeigen.**  
**Laden**, für jedes Geschäft paffend,  
 mit u. ohne Wohnung, sofort oder später  
 zu vermieten. **Neu-Moosau, Kreuzstr. 9, pt.**  
**Mittelstraße 52, Stötterit**  
 Vordergeb., I. Obergesch. rechts, fremdbl.  
 Wohn. per 1./10. f. 240 A  
 Hintergeb., Erdgesch. links, frdh. Wohn.  
 per 1./10. f. 185 A  
 Zu verm. d. **Bernhard Handmann**,  
 Real- u. Affektur-Vant, Mühlgasse 2-4.  
 Logis v. 200 u. 220 A mit Wasserf. sof.  
 ob. sp. v. m. **Neu-Moosau, Kreuzstr. 9, pt.**  
 Kl. Logis verpflanzbar per 1./10.  
 zu vermieten. **Friedrich-Str. 16, II.**  
**L.-Kleinzschocher, Antoulenstr. 44**  
 sind Wohnungen, je 2 St., 2 Kammer, Kch.,  
 Kell., Bad, entf., sowie Garten, z. Fr. von  
 370—380 A sof. ob. sp. v. m. Zu erfr. bei  
**A. Schöbel, Dalf. Werkstr. u. Klebl. v. m.**

**Wohnungsanzeigen.**  
**Laden**, für jedes Geschäft paffend,  
 mit u. ohne Wohnung, sofort oder später  
 zu vermieten. **Neu-Moosau, Kreuzstr. 9, pt.**  
**Mittelstraße 52, Stötterit**  
 Vordergeb., I. Obergesch. rechts, fremdbl.  
 Wohn. per 1./10. f. 240 A  
 Hintergeb., Erdgesch. links, frdh. Wohn.  
 per 1./10. f. 185 A  
 Zu verm. d. **Bernhard Handmann**,  
 Real- u. Affektur-Vant, Mühlgasse 2-4.  
 Logis v. 200 u. 220 A mit Wasserf. sof.  
 ob. sp. v. m. **Neu-Moosau, Kreuzstr. 9, pt.**  
 Kl. Logis verpflanzbar per 1./10.  
 zu vermieten. **Friedrich-Str. 16, II.**  
**L.-Kleinzschocher, Antoulenstr. 44**  
 sind Wohnungen, je 2 St., 2 Kammer, Kch.,  
 Kell., Bad, entf., sowie Garten, z. Fr. von  
 370—380 A sof. ob. sp. v. m. Zu erfr. bei  
**A. Schöbel, Dalf. Werkstr. u. Klebl. v. m.**

**Wohnungsanzeigen.**  
**Laden**, für jedes Geschäft paffend,  
 mit u. ohne Wohnung, sofort oder später  
 zu vermieten. **Neu-Moosau, Kreuzstr. 9, pt.**  
**Mittelstraße 52, Stötterit**  
 Vordergeb., I. Obergesch. rechts, fremdbl.  
 Wohn. per 1./10. f. 240 A  
 Hintergeb., Erdgesch. links, frdh. Wohn.  
 per 1./10. f. 185 A  
 Zu verm. d. **Bernhard Handmann**,  
 Real- u. Affektur-Vant, Mühlgasse 2-4.  
 Logis v. 200 u. 220 A mit Wasserf. sof.  
 ob. sp. v. m. **Neu-Moosau, Kreuzstr. 9, pt.**  
 Kl. Logis verpflanzbar per 1./10.  
 zu vermieten. **Friedrich-Str. 16, II.**  
**L.-Kleinzschocher, Antoulenstr. 44**  
 sind Wohnungen, je 2 St., 2 Kammer, Kch.,  
 Kell., Bad, entf., sowie Garten, z. Fr. von  
 370—380 A sof. ob. sp. v. m. Zu erfr. bei  
**A. Schöbel, Dalf. Werkstr. u. Klebl. v. m.**

**Wohnungsanzeigen.**  
**Laden**, für jedes Geschäft paffend,  
 mit u. ohne Wohnung, sofort oder später  
 zu vermieten. **Neu-Moosau, Kreuzstr. 9, pt.**  
**Mittelstraße 52, Stötterit**  
 Vordergeb., I. Obergesch. rechts, fremdbl.  
 Wohn. per 1./10. f. 240 A  
 Hintergeb., Erdgesch. links, frdh. Wohn.  
 per 1./10. f. 185 A  
 Zu verm. d. **Bernhard Handmann**,  
 Real- u. Affektur-Vant, Mühlgasse 2-4.  
 Logis v. 200 u. 220 A mit Wasserf. sof.  
 ob. sp. v. m. **Neu-Moosau, Kreuzstr. 9, pt.**  
 Kl. Logis verpflanzbar per 1./10.  
 zu vermieten. **Friedrich-Str. 16, II.**  
**L.-Kleinzschocher, Antoulenstr. 44**  
 sind Wohnungen, je 2 St., 2 Kammer, Kch.,  
 Kell., Bad, entf., sowie Garten, z. Fr. von  
 370—380 A sof. ob. sp. v. m. Zu erfr. bei  
**A. Schöbel, Dalf. Werkstr. u. Klebl. v. m.**

**Wohnungsanzeigen.**  
**Laden**, für jedes Geschäft paffend,  
 mit u. ohne Wohnung, sofort oder später  
 zu vermieten. **Neu-Moosau, Kreuzstr. 9, pt.**  
**Mittelstraße 52, Stötterit**  
 Vordergeb., I. Obergesch. rechts, fremdbl.  
 Wohn. per 1./10. f. 240 A  
 Hintergeb., Erdgesch. links, frdh. Wohn.  
 per 1./10. f. 185 A  
 Zu verm. d. **Bernhard Handmann**,  
 Real- u. Affektur-Vant, Mühlgasse 2-4.  
 Logis v. 200 u. 220 A mit Wasserf. sof.  
 ob. sp. v. m. **Neu-Moosau, Kreuzstr. 9, pt.**  
 Kl. Logis verpflanzbar per 1./10.  
 zu vermieten. **Friedrich-Str. 16, II.**  
**L.-Kleinzschocher, Antoulenstr. 44**  
 sind Wohnungen, je 2 St., 2 Kammer, Kch.,  
 Kell., Bad, entf., sowie Garten, z. Fr. von  
 370—380 A sof. ob. sp. v. m. Zu erfr. bei  
**A. Schöbel, Dalf. Werkstr. u. Klebl. v. m.**

**Wohnungsanzeigen.**  
**Laden**, für jedes Geschäft paffend,  
 mit u. ohne Wohnung, sofort oder später  
 zu vermieten. **Neu-Moosau, Kreuzstr. 9, pt.**  
**Mittelstraße 52, Stötterit**  
 Vordergeb., I. Obergesch. rechts, fremdbl.  
 Wohn. per 1./10. f. 240 A  
 Hintergeb., Erdgesch. links, frdh. Wohn.  
 per 1./10. f. 185 A  
 Zu verm. d. **Bernhard Handmann**,  
 Real- u. Affektur-Vant, Mühlgasse 2-4.  
 Logis v. 200 u. 220 A mit Wasserf. sof.  
 ob. sp. v. m. **Neu-Moosau, Kreuzstr. 9, pt.**  
 Kl. Logis verpflanzbar per 1./10.  
 zu vermieten. **Friedrich-Str. 16, II.**  
**L.-Kleinzschocher, Antoulenstr. 44**  
 sind Wohnungen, je 2 St., 2 Kammer, Kch.,  
 Kell., Bad, entf., sowie Garten, z. Fr. von  
 370—380 A sof. ob. sp. v. m. Zu erfr. bei  
**A. Schöbel, Dalf. Werkstr. u. Klebl. v. m.**

**Junge Leute** f. pr. 1./10. Logis (Westen)  
 b. 220 A Off. u. K. Z. Postamt Kleinjsch.  
 Anst. jung. Mann f. Nähe Gumb. Str. eluf.  
 möbl. 3. Off. Reub. Nathausstr. 85, Laden.  
 Gef. pr. 1./10. St. 2 R., R. u. Zubeh. I. b. Off.  
 Off. m. Br. erb. **Koger, Wiebeckstr. 5, pt.**  
 Einj. Person f. 1./10. **1 Stübchen f. 7 A**  
 Nähe Sebastian-Wach-Str. ob. in d. Stadt.  
 Zu erfr. **Sebast.-Wach-Str. 59/41, S. pt. I.**

**Vermischte Anzeigen.**  
 Zuverl. Schulmädchen als Aufwartung  
 fuchf. A. Grottenb., **Zweinaund. Str. 10, II. I.**  
 Dienstmädchen gesucht, Lohn 80 Zhr.  
 Lindenau, **Vindenerstraße 10, II. I.**  
 Dienstmädchen, 17—18 J. gef., v. Gef.  
 Volkmarzdorf, **Juliusstraße 4, part.**  
 Frau f. Pech. i. Waschen u. Reinem.  
 ob. Pech. Volkmarzd., **Rautenstr. 20, II. I.**  
 1 Frau sucht Beschäft. oder Aufwart.  
**Sonnenweg, Schulstraße 1, p. rechts.**  
 Ein neugeb. Kind v. in gute Pflege  
 gen. Off. u. M. M. **Ergeb. d. Wl. erb.**  
 Kind, das laufen l., tagsüb. in g. Pfl.  
 gen. Kleinjsch., **Stemensstraße 32, v. I.**  
 Plättlern w. gründl. ausgeb., u. b. d. **berber,  
 bauernbe Beschäftl. Plagwiger Str. 15, II.**  
 Musik, Klav. u. Geige, f. Hoch- u. Hellsch.  
 prompt u. bill. **Koblgartenstr. 11, vt. Hoff.**  
 Schw. Kinderbuch v. Arnoldstr. 8. **Schrift.  
 Weiße-Str. verl. Abg. Städt., Hauptstr. 58, I.**

**Familienanzeigen.**  
 Dem **Volter W. Schierel** ein 999mal  
 bonnerndes Hoch, daß die ganze Kolon-  
 nadenstrasse wackelt.  
 Anf. **F. Vater** b. hergl. **Widow. G. Geburist,  
 D. Fr. Emma, Ernst, Paul Telchmann.**  
**Paul Foles** die hergl. **Widow. G. Geburist,  
 Geburistdag. Seine Familie.**  
 Anf. **Widow. G. Geburist** zu f. **Widow. G. Geburist,  
 Gidw. W. W. G. Geburist.**  
**Fr. Martha** Leffig soll leben, ihr  
 Amandus daneben.  
 Es grat. **Fr. Martha** Leffig, 18 Bohnen  
 u. 14 Tassen u. e. harte Strumpflohe.  
 Anf. **Widow. G. Geburist**, **Wagner, Marktsch.  
 b. h. Gidw. G. Geburist.**  
 Unser **Widow. G. Geburist** soll leben, seine Gida  
 daneben. **Nim rate mal.**  
 Für die vielen Beweile herzlichster Teil-  
 nahme, welche uns beim Hinscheiden  
 unfres lieben Kindes **Hlsa** zu teil  
 geworden sind, sagen wir allen hieburch  
 herzlichsten Dank.  
 Leipzig, den 11. August 1903.  
 9381) **Vol. Geburist u. Frau.**

**Familienanzeigen.**  
 Dem **Volter W. Schierel** ein 999mal  
 bonnerndes Hoch, daß die ganze Kolon-  
 nadenstrasse wackelt.  
 Anf. **F. Vater** b. hergl. **Widow. G. Geburist,  
 D. Fr. Emma, Ernst, Paul Telchmann.**  
**Paul Foles** die hergl. **Widow. G. Geburist,  
 Geburist**



# Salon Germania.

Wurzner Str. 77. [6672] Torgauer Str. 22.

Empfehle meinen prachtvollen, gänzlich zug- und staubfreien Garten mit Kolonnade und Regelpfad sowie meinen 1500 Personen fassenden grossen und 250 Personen fassenden kleinen Saal einer regen Benutzung. Jeden Mittwoch und Sonnabend: **Grosse Garten-Freikonzerte.** Dabei empfehle **Schweinsknochen, Speckfische** und **H. Thüringer Hofbräuwerke.** Ergebenst **Hermann Nagel.**

Donnerstag, den 20. August, Abends 1/2 9 Uhr

# Partei-Versammlung

für den 12. und 13. sächsischen Reichstagswahlkreis im Pantheon, Dresdner Strasse.

Tagesordnung:

1. Die bevorstehende Landtagswahl. Referent: Reichstagsabgeordneter **Friedrich Geyer.** 2. Aufstellung eines Kandidaten für den 1. städtischen Wahlkreis. 3. Bericht des Agitationskomitees über die Reichstagswahl. 4. Bericht des Lokalkomitees und Neuwahl desselben. [9320]

Zu allen Punkten Diskussion.

**Zutritt nur gegen Vorzeigung der Partei-Legitimation.** **Das Agitationskomitee.** **Zahlreichen Besuch erwartet**

## Steinsetzer.

Sonntag, den 16. August

### Monats-Versammlung in Stadt Gotha.

Die Tagesordnung wird in der Versammlung bekannt gegeben. Der Vorstand. [9328]

## Verein Deutscher Schuhmacher

Zahlstelle Leipzig.

Montag, den 17. August

### Mitglieder-Versammlung im großen Saale des Coburger Hofes

Windmühlenstrasse 11. [9318] Tagesordnung: 1. Vortrag über Beitragserhöhung zur Gründung eines Lokalfonds. 2. Diskussion und Beschlussfassung hierüber. 3. Verschiedenes. Zutritt nur gegen Mitgliedsbuch. Der Ortsverwaltung.

### Verein für Naturheilkunde L.-Gohlis.

Dienstag, den 1. Septbr. Ausserordentl. Generalversammlung in der Oberschänke. Abends 9 Uhr

(Die Mitgliederversammlung am 25. d. M. fällt aus.)

Sonntag, den 15. Aug.: Spaziergang nach der Goldenen Krone in Mückern. Abmarsch 1/2 9 Uhr von der Roten Schule. — Dienstag, den 18. August: Vortrag über Naturerfahrungen und feuerflehende Berge, Abends 9 Uhr in der Oberschänke. Eintritt frei. Gäste willkommen. D. V.

## Zimmerer Leipzigs und Umgegend.

Sonntag, den 16. August

### Grosses Sommerfest

in sämtlichen Räumen des **Albertgarten zu Leipzig-Anger** bestehend in **Konzert und Ball**, sowie **Herren- und Damenbelustigungen.** Einlass 3 Uhr. — Anfang 4 Uhr. Hierzu ladet freundlichst ein **Das Komitee.**

## Volkverein für Plagwitz-Lindenau.

Sonntag, den 16. August

### Ausflug nach Eisenberg u. Umgeg.

Abfahrt: 4 Uhr 45 Minuten vom Bahnhof Plagwitz. **Billet IV. Klasse bis Crossen 1 Mt. 10 Pfennige.** Die Teilnehmer werden des vernünftigen großen Andranges halber dringend gebeten, bereits eine halbe Stunde vor Abgang des Zuges am Bahnhof zu sein. **Bereitsgenossen, welche die Tour per Rad machen wollen, treffen sich 1/4 Uhr früh am Pflanzentor.** Zahlreiche Beteiligung erwartet **Der Vorstand.**

## Tapezierer von Leipzig.

Sonabend, den 22. August

### Grosser Sommernachts-Ball

Im Sanssouci, Elsterstrasse bestehend aus Konzert und Gesangsaufführungen unter gütiger Mitwirkung des Arbeiter-Gesangsvereins Leutzsch. Programme im Vorverkauf 15 Pfg., an der Kasse 30 Pfg., sind im Bürgergarten, Brüderstrasse, zu haben. Die Programme sind bis 22. August abzurechnen.

Sonabend, den 15. August, Mitgliederversammlung. Dazu Vortrag. Anfang pünktlich 1/2 9 Uhr. [9324]

## Gasthaus Stadt Gotha

Große Fleischergasse 14.

Empfehle den geehrten Vereinen, Gesellschaften und Gewerkschaften meine freundlichen bis zu 150 Personen fassenden Lokalkitäten zur gefälligen Benutzung. ff. Getränke. Gute saubere Betten zu massigen Preisen. Gute Küche. [4882] Hochachtungsvoll **Rich. Boyer.**

## Vereine.

### Arbeiterverein Leipzig.

Vorortlokal: Reichenstr. 8, Mittelgeb. II. Sonnabend, den 15. August, Abends 9 Uhr **Mitglieder-Versammlung.** T.O.: Begrüßung der neu eingetretenen Vereinsmitglieder. Wichtige Mitteilungen. Diskussion.

Donnerstag, den 20. August, im Restaurant Kahler, Tauchaer Str., Gründung einer Abteilung für Radfahrer. Wahl des Obmanns. [9057]

Sonabend, den 22. August, Abends 1/2 9 Uhr. **Stechenpartie nach Crossen** u. g. Anmeldeungen hierzu haben bis Donnerstag, den 20. August, im Vereinslokal zu geschehen. Der Vorstand.

### Arbeiter-Verein Stötteritz und Umgegend.

Sonabend, den 15. August, Abends 9 Uhr **Vereins-Versammlung** im Deutschen Haus.

T.O.: 1. Diskussion. 2. Verschiedenes. Zahlreichen Besuch erwartet. [9320] Der Vorstand.

### Fortbildungs-Verein L.-West.

(Sitz: L.-Riesinghöfchen.) Sonnabend, den 15. August Abends 1/2 9 Uhr in der Erholung

**Vortrag:** Missbildungen in der Natur. Referent: Dr. Frisohe, Vereins-Vorstand. Zahlreichen Besuch erwartet [9320] Der Vorstand.

### Gemeinnütziger Verein L.-Eutritzsch.

Sonabend, den 15. August, Abends 9 Uhr **Vortrag** über: **Garibaldi und die Einigung Italiens.** Zahlreichen Besuch erwartet [9322] Der Vorstand.

### Arbeiterverein Wahren

Sonabend, den 15. August, Abends 8 Uhr **Geselliges Beisammensein** im Vereinslokal **Birkenhöfchen.** Die Mitglieder und deren Angehörige werden zu recht zahlreicher Beteiligung eingeladen. Der Vorstand.

### Naturheilverein Reform L.-West.

Unsere vereinten Mitglieder, sowie Gönner des Vereins, teilen wir hierdurch mit, daß unser Vereinslokal sich jetzt Restaurant **Zwei Linden, Lindenau** Karl-Heine-Str. 70 befindet. Alle den Verein beiz. Zuschriften bitten wir dahin zu adressieren.

NB. Zu dem am Sonnabend, den 15. d. M., nach Schönau stattfindenden **Schlaf-Spaziergang** der Kinder werden auch die Eltern zur Teilnahme eingeladen. [9319] Der Vorstand.

### Centralhalle.

Ecke Quer- und Karlstrasse (nächste Ecke des Kristallpalastes). Lager, Pilsner und Leipziger Kindl à Glas 10 Pfg.

Gose, biert vom Fass, à 10 Pfg. **Vorzügl. Mittagstisch.** Jeden Sonnabend **Schweinsknochen** mit **Roh.** [8871] **M. Hampel.**

Jeden Sonnabend **Schlachtfest.** ff. Fleisch- u. Würstwaren, Aufschnitt u. diverse Konserven, Kolonialwaren u. verschiedene Biere empfehle **M. Malorny, Connewitz, Biedermannstr. 20.**

**Möbel,** Spiegel, Schränke, Bettst. m. M. [9309] **W. Blagwitz, Mühlentstr. 81, I.**

### Wo gehen wir hin?

Nach **Rühls Gasthof, Markkleeberg.**

## Arbeiterverein Leipzig.

Sonntag, den 6. September, Nachmittags 1/2 3 Uhr

### Theater-Aufführung im Alten Theater.

Zur Aufführung gelangt:

### Die Räuber von Friedrich Schiller.

Anmeldungen zu der Aufführung wollen man umgehend spätestens bis **Mittwoch, den 26. August,** im Vereinslokal des Arbeitervereins, Reichstr. 8, II., bewirken. Die Ausgabe der Billets erfolgt **Freitag, den 27. August,** und **Mittwoch, den 2. September,** Abends 9 Uhr. [9320]

## Reichs-Ecke

Reichstr. 45/47 P. Danneberg

Vorzügl. Mittagstisch von 12-3 Uhr.

## Coburger Hof.

Teleph. I, 488. Leipzig, Windmühlenstr. Teleph. I, 488. Allen geehrten Vereinen und Gewerkschaften empfehle meine Lokalkitäten zur gefälligen Benutzung. **Feine Asphal-Regelpfad. Billard.**

Empfehle meinen guten preiswerten **Mittagstisch 40 Pfg.,** **Stamm** zu jeder Tageszeit. Große Auswahl in Speisen. Kleine Preise. **50 gute Betten zu soliden Preisen.** [7606] Hochachtungsvoll **Kannegleser.**

## Restaurant Körnerschlosschen

Körnerstrasse 36. [1814] Empfehle ff. Biere, kräftigen Mittagstisch, sowie jeden Sonnabend **Schweinsknochen.** Achtungsvoll **Alfred Dietze.**

## Bürgergarten

Brüderstr. No. 11 (Inh.: Max Trentz) **Gesellschaftssaal** empfiehlt vorzügl. **Mittagstisch,** **warme und kalte Speisen,** **ff. Lager- und Bayerisch Bier, Dänischer Gose** u. **Gewerkchaftslokal der Maler, Schneider und Tapezierer.**

## Restaurant Gärtnerheim

Leipzig, Münzgasse 7 bietet angenehmen Aufenthalt für Freunde, Bekannte, Kollegen und Genossen. **Gesellschaftszimmer, 60 Personen fassend.** Jeden Sonnabend: **Schweinsknochen.** Entsprechender freundlicher Unterstützung entgegengehend, zeichnet **Achtungsvoll A. Hagen.**

## Restaurant zur Moltkebrücke

Moltkestrasse 5. [4000] Empfehle meine Lokalkitäten. **Gesellschaftszimmer** nach eintage **Tag** frei. Achtungsvoll **Otto Theile.**

## Gröffnung!

Beize hierdurch ganz ergebenst an, daß ich in **Leipzig** **Tauchaer Str. 19/21** ein der Neuzeit entsprechend eingerichtet. **Restaurant** unter dem Namen

## „Volkshof“

eröffnet habe. Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, für gute Speisen und Getränke wie für freundschaftliche Belebung Sorge zu tragen. Zum Ausschank gelangen **Biere der Dampfbrauerei Zwenkau, sowie echt Bayrisch.** [9201] Hochachtungsvoll **M. Mehner.**

## Kulmbacher Bierstube

Gr. Fleischergasse 8 Im Hofe. **Jeden Sonnabend von 6 Uhr an: Schweinsknochen mit Kloss.** Spezialausschank der Brauerei **L. Eberlein.** Treffpunkt aller Erzgebirger. **Max Berger,** früher **Buffetier** in der **Böwenschänke.** Mein Lokal ist Tag und Nacht geöffnet.

## Kühns Restaurant (früher Stöcklein)

Johannisstrasse 23. **Morgen Sonnabend: Schlachtfest.**

## Guldene Aue L.-Sellerhausen

Morgen **Gr. Tonkünstler-Konzert** **Günther-Coblentz** **Sonabend** **Gr. Tonkünstler-Konzert** **Gr. Tonkünstler-Konzert** **Sonntag** **Frühshoppen- u. Nachm.-Konzerte,** wozu ergeb. einladet **Herm. Naake.**

## Amsel

L.-Gohlis **Mückernsche Strasse 2** **Breittonfelder Strasse.** Empfehle allen Freunden und Bekannten meine freundlichen Lokalkitäten. **Ausschank des allgemein beliebten **Beck's** **bräu, Kulmbach, Dänischer Gose.** **Sonabend Schweinsknochen und Speckfische.** **Hochachtungsvoll M. Gnotz.****

## Neu! Sonnabend, 15. August: Eröffnung. Neu!

Allen meinen Freunden, Bekannten und Nachbarn zur gefälligen Kenntnis, daß ich das **Restaurant und Frühstücksstube**

## Zur Marienburg

in **L.-Connewitz, Marienstrasse 8,** neu renoviert habe und **Sonabend, den 15. August,** neu eröffnen werde. Es wird mein Bestreben sein, allen meinen vereinten Gästen mit **guten Speisen** und **bestem Lager, Pilsner u. Bayrisch** zufrieden zu stellen. Um gütigen Zuspruch bitten **Hochachtungsvoll** **Oswald Kirsch.** [9309]

## Nach Rühls Gasthof, Markkleeberg.